

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N. 30.

Halle, Dienstag den 5. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1856.

## Deutschland.

Berlin, d. 3. Februar. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Königl. belgischen General-Lieutenant Fleury-Duray den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Kaiserl. französischen Präfecten des Mosel-Departements, Grafen Malher zu Meg, dem Königl. belgischen Flügel-Adjutanten, General-Major Renard, dem Großherzog. mecklenburg-freiherrlichen Ober-Stallmeister Grafen von Moltke, und dem Königl. niederländischen Commandeur der 1. Infanterie-Brigade und Ders-Commandanten von Mästricht, General-Major von Hlvoz-Kengers, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen. — Der Rechtsanwalt und Notar Bindewald zu Kosla ist als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Giesleben, unter Beibehaltung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Giesleben, verlegt worden.

(Sitzung des Abgeordneten-Saues am 1. Febr.) (Eröffnung 11/4 Uhr. Präsident: Graf v. Eulenburg. Am Ministerische: v. Westphalen, Geh. Reg.-Rath v. Klugow, v. Mantuffel II., G. v. Walderser, v. Borschwinag, v. Mantuffel I., v. S. G. v. H. v. Hammer.)

Nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen wird die gefesselte Debatte (Aufhebung der Artikel 42 und 114 der Verfassungs-Urkunde) zunächst durch Hrn. Sartor wieder aufgenommen. Er hebt zunächst die Wichtigkeit der Uebelbarkeit der Güter hervor und begleitet seine Ansicht mit statistischen Nachforschungen, zeigt, wie falsche Meinungen man in diesem Hause betreffs Englands und Irlands ausgesprochen und welche Maßregeln die dortige Regierung zur Einbindung der überschuldeten Güter getroffen, wodurch dem Strome der Auswanderung in Irland ein Damm entgegengeleitet worden. Auch auf die Einkommensteuer-Verhältnisse Englands und Preussens geht der Redner ein, wobei sich dann zur Widerlegung des Hrn. Wagener, beschränkt hierbei die Stellung der Anträge; widerlegt hierauf Hrn. v. Blankenburg und dessen Wünsche über die Forderung und die sogenannte Festschlichterei. Er fragt dabei: ob es denn wirklich ein Glück sei, wenn ein großer Majorat Majorat ankaufte? In Westphalen habe man d. H. den Herzog von Armerberg, einen vortrefflichen Prinzen, aber er lebe im Ausland und vererbe einzelne Parzellen. Seien dies nicht trübe Zukünfte? Der Vorkellerei im Kleinen müsse man vielmehr entgegenarbeiten; denn daraus bieten die großen Herren nicht. So müsse man die Auergeräthe zusammenhalten. Die Meinungen der Stände unter einander müßten allerdings aufhören, die Anlässe zur Meinungsverschiedenheit entfernt werden. Mit verwirrten Elementen könne man nicht bauen, Stände und Klassen nicht wieder aufstellen. Sein habe anders gedacht und dagegen die Hebung des Bauern- und Bürgerlandes im Auge gehabt. Der Ritterstand habe nicht mehr den Einfluß wie ehemals. Unheilbarkeit des Grundbesitzes müsse nur bei dringender Nothwendigkeit eintreten. Die Vortheile der Gutsbesitzerlichkeit treten gegen die Nachteile bedeutend zurück. Die Weisheit dieses Hauses werde genügt sein, die Verfassungs-Artikel zu freieren, er (Redner) und seine Freunde wollten sich nur vor dem Lande dagegen verwahren. Ein gepflanztes Preußen müsse verpflanzet werden. (Bravo links.)

Der Regierungs-Kommissar v. Klippow vertheidigt den Abänderungsentwurf des §. 42 und verliert zu zeigen, daß die Reduktion der Verfassung bisher viel Segen verbreitet und dem aus 1848 herübergenommenen Unheil gewehrt habe.

Hr. v. Wedell sucht Hrn. Reichensperger zu widerlegen und zu zeigen, was in dem Vererbungsstatute die Erbhaltung der Güter bei den Familien Gütes und Schönes genützt, besonders da man auf dem Lande das Proletariat nicht kenne und das frühe Verirren dort noch nicht habe. Er sei fast Jahrhunderten Uebelbarkeit des Grundbesitzes bekunden habe, da sehr es freilich anders sei, während im Thüringischen das Volk seine Summen für die Revolution gehabt, zufrieden lebe, Bouillen und Klöße esse. (Bravo links.) Der Redner spricht wiederholt gegen das zu frühe Gerathen und bemerkt wiederum, wie schlecht solche Familien leben, Geborgen trinken und Kartoffeln essen. (Beifall links.) Der Redner verweist längere Zeit bei dem Nachtheil der Separationen und des Art. 42, zumal die rechtlichen Verpflichtungen der Regierungen erhalten werden müßten.

Hr. v. Gerlach bestritt sich auf die Beantwortung der Gg. Reichensperger und Letze. Er (Redner) wolle das Wort „revolutionär“ zu Ehren bringen, insofern als man die revolutionäre Gesinnung nicht nur bei der Strahendemokratie, sondern auch in den Landtagen, den Ministerien und den Kabinetten der Herrscher finden könne. Die Revolution in Glaschanden sei ihm (Redner) vollends wider. Ueber Frankreich und dessen Revolution von 1789 sei manches Falsche beigebracht worden, auch hinsichtlich Englands. Für Preußen habe Hr. Reichensperger den Aufschwung der Landwirtschaft auf die Agrar-Gesetzgebung von 1807—11 zurückgeführt. Damit sei letzterer noch nicht gerechtfertigt. Der Redner sucht nachzuweisen, daß die Rechte für die Freiheit kämpfe. Man habe ganz unvernünftig einen Napoleon III. erlebt, wie würde sich ein v. Bator oder Letze III. zu dem Stande der heutigen Gesetzgebung verhalten? Diese würden nicht bei dem stehen bleiben, was ihre Vorgänger wollten. Heinrich Leo, seinen Freund und Gesinnungsgenossen, wolle der Redner mit Freunden als Schildsmann bezeichnen, allein gerade dessen Auffassung der Verhältnisse gäbe den Bestrebungen des Redners Recht. Ueberhaupt sei man sehr im

Verthum, wenn man behaupte, die liberale preussische Gesetzgebung aus den ersten Jahren dieses Jahrhunderts habe die Begeisterung für die Freiheitskriege hervorgerufen, wie dies jüngst ein Abgeordneter für Danzig (Behrends) auf der Tribüne bemerkt. Der Redner habe selbst die Freiheitskriege mitgemacht, aber er könne versichern, daß die Soldaten und ihre Begeisterung von der Gesetzgebung wenig gewußt hätten. Man habe Nichts gewollt, als Napoleon aus Deutschland beseitigen. Die Gesetzgebung aber sei doch zum Theil französisch gewesen und die Soldaten hätten zugehört: „Bonapart! Du Schänderknecht, willst uns lehren das deutsche Recht!“ (Innere Gesetzgebung sei eine durchaus selbständige und der Minister des Innern habe sich bei dem in Rede stehenden Gesetzentwurf als ein vorzüglich Geburthsheifer bewiesen (schallendes Gelächter). Die Mitglieder des Hauses mögen sich als tüchtige Hülfs-Herzte bemühen! Hieran wendet sich der Redner zu einer Widerlegung der Behauptungen des Hrn. Matthie.)

Hr. Wenzel. Schon im vorigen Jahre habe ich den Satz vertheilt, daß ein Angriff gegen den Art. 42 ein Angriff auf den Grundbau unseres Verfassungswesens ist; die Sache scheint mir darum einer besseren Behandlung werth, als ihr von dem Hrn. Minister des Innern sowohl, als von jener Seite zu Theil geworden ist. Der Gegenstand ist so erster Natur, daß es mich befremdet hat, wie der letzte Redner ihn mit solchen Kapriolen bewiegeln konnte. (Wären rechts.) Der uns vorliegende Bericht zeichnet sich vor anderen dadurch aus, daß er in kurzen präzisen Sätzen die Ansichten der Kommission giebt; man findet indessen lauter Behauptungen, aber keinen Beweis. Die Beweisführung hat sich die Kommission erkaufte und wahrscheinlich ihren Rednern überlassen. Das der Kritik, dessen Aufhebung Sie wollen, überflüssig, ja schädlich ist, habe ich Ihnen den Beweis zu; und es liegt es nicht ob, seine Richtigkeit zu begründen. Freilich ist es richtig, wenn man sagt: Ihr habt durch die Aufhebung der Artikel nicht zu befürchten; denn die Spezialgesetzgebung, die er verheißt, kommt doch nicht zur Ausführung. Der Bericht nennt den ersten Satz ungenau, der Hr. Minister des Innern bezeichnet ihn als dunkel; das glaube ich; aber die Herren Minister des Außern und der Justiz haben früher erklärt, daß er ihnen klar sei. Das steht von damals ist jetzt im Einklang. Als man die Verfassung wollte, verstand man sie, jetzt, wo man sie nicht mehr will, versteht man sie auch nicht. (Bravo links.) So liegt die Sache. Der Redner weist auf die Sonderarbeiten hin, die bezüglich der Uebelbarkeit des Grundbesitzes gefasst seien; es wurden Argumente vorgebracht, die gar nicht mehr existiren, wie Festschlichterei. In früheren Zeiten wurde dieselbe oft mit Glück angewendet und man glaubte, sie auch jetzt noch als gute Waße gebrauchen zu können. Die besten Arbeiter auf dem Lande seien die, die ein kleines Eigenthum besäßen. Bei einer Theilung denke man vielmehr an eine solche, wie sie zwischen Baselstadt und Baseland stattgefunden hat, wo ein Altarblatt, ein berühmtes Kunstwerk, das Reichthum II. der Stadt gestiftet hatte, zur Theilung kommen mußte. (Das Gemälde befindet sich in Paris.) Wenn man sagt, Art. 42 beschränke die freie Disposition über das Grundbesitzthum, so sei das unrichtig; immer beziehe man sich auf die Erbschaft, und doch sei schon im vorigen Jahre ausgeführt, daß man auch nach der bestehenden Gesetzgebung alle Bestimmungen treffen könne, die bei einem Erbschaftsrechte in Anwendung kommen; durch die Verfassung sei hierin nichts geändert. Die eigentlichen Besetze seiner Partei hat das jüngere Mitglied für Preussin (Wagner) offenbart, als er sagte, wer sozial abhängt sei, müsse auch politisch abhängig sein. Ich muß meinen Freund Letze um das Vertrauen bewahren, das er gestern dem Herrn Minister der Anwesen gegenüber zeigte, als dieser die Versicherung gab, man wolle nicht hinter die Zustände von 1807 zurückkehren. Rätheln Sie nur immer an der Verfassungs-Urkunde, die der große Grafstein für die Revolution sein sollte, und Sie werden sehen, wohin die „schöne Ebene“, auf die sich der Herr Minister des Innern begelben hat und Sie nachziehen will, führt; das Ziel ist das Verderben des Vaterlandes! (Lebhafte Beifall links, Bischen rechts.) Wenn Sie eine Verfassungsbestimmung wegen ein Paar Erb- und Lehnshäusern aufheben wollten, so erinnere mich das, im Vergleich zu Ihren Reden, an das Sprichwort: Parturient montes. Von persönlichen Verdächtigungen, wie behauptet worden, ist hier nicht die Rede; wir sagen nur: Was Ihr wollt, hat keinen Grund, ist verwerdlich. Wenn Hr. v. Gerlach sagt, auf beiden Seiten des Hauses seien Mitglieder, die in ihre Antecedentien von 1848 nicht erinnern sein möchten, so fordere ich ihn auf, doch von der linken Seite Namen zu nennen, ich zweifle, ob er es im Stande sein wird. (Bravo links.) Wenn Sie einen Artikel der Verfassung nach dem andern beseitigen und sagen, daß Sie die formelle Berechtigung dazu haben, so nenne ich Ihnen den Art. 43: „Die Person des Königs ist unverletzlich“, Art. 53: „Die Krone ist erblich in dem Mannstamme des königlichen Hauses“ (Oh! oh! rechts.) Sie leben also (zur Rechten gewendet), daß Sie hier nicht die formelle Berechtigung haben, ebenso wenig wie anderswo. Sie haben, m. D., das Ministerium drängen, diesen Gesetzentwurf vorzulegen und den Grundstein der Möglichkeit des Fortbestehens unserer Verfassung zu vertegen. Ein Häufchen arglistiger Staats- wie Sie ihn wollen, hat zum Gegenstand des Reichthums, der auf dem Staatsbürgenthum beruht. Wir haben, schließt der Redner, an einem Wendepunkt und es wird sich bald zeigen, ob für uns noch die Möglichkeit eines verfassungsmäßigen Lebens existirt. Sagen Sie heute (zur Rechten), nun so hoffe ich, daß dem Tage von Thermopylae bald ein Tag von Plataea folgen wird. (Lebhafte Beifall links. Bischen rechts.)

Der Bemerkung des landw. Ministeriums Mantuffel II. nimmt die Minister gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie sich von irgend einer Partei beeinflussen lassen.

Der Redner theilt vollständig die Bedenken gegen den Artikel 42, welche nicht allein dem Minister des Innern zugeschrieben werden können. Das Ministerium werde thun, was es für seine Pflicht halte und vor Gott und seinem König verantworten könne. Dem Umfange, daß die Befestigung des Artikel 42 politisch gefährlich ist, habe der Redner zu erwidern, daß dieser Einwand vollständig nichtig ist. Die Verfassungstreue, deren „Beibehaltung man jetzt einseitig gewachtet zu haben scheint“, sei durch den Antrag nicht erschüttert. Die Aufgabe der Gesetzgebung bestehe nicht in der Erhaltung der Verfassung, welche gar nicht gefährlich sei, sondern darin, dieselbe nahme und Liebe für die Verfassung zu erwerben, ein Zweck, der nicht erreicht werden könne, so lange Bestimmungen wie die, welche Art. 42 enthalte, fortbestehen. Darum möge man sich bemühen, dieselben zu beseitigen. Die Ausräumung werde fortgeführt werden durch pflichtgetreue Beamte und die Cultur des Landes werde das bei gegeben unter Gottes Schutz und Beifand.

Der Antrag auf Abschluß der allgemeinen Diskussion wird hierauf angenommen. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen von Seiten der Herren v. Patow, v. Lette, v. Raitz, v. Wagners (Neu-Stettin). Dieser fühlt sich gedrungen, Herrn v. Lette, der ihn gestern in seiner Eigenschaft als Mitglied der christlichen Kirche angerufen, als Christ zu gestehen, daß er früher als Redakteur der Kreuzzeitung mancher Bergehen, wie ihm dies zum Verwurf gemacht, in der Hitze politischer Streitigkeiten begangen habe, daß er dies aufrichtig bereue und in Zukunft zu vermeiden bemüht sein werde. — Zu persönlichen Bemerkungen nahmen ferner das Wort Hr. Reichensperger (Geldern), v. Gersfeld, v. Gerlach, der nicht gesagt haben will, daß er Antecedenten von Mitgliedern der Linken verschweigen möchte, v. Keller und Mengel. Nach dem Resumé des Referenten schreitet man zur Special-Diskussion.

Nachdem noch der Referent Graf v. Schweinitz gesprochen, wird zur Special-Diskussion übergegangen. Graf Schweinitz ist überzeugt, daß die Aufhebung des Art. 42 ein großes Uebel für das Land ist, er verabscheut vor Allem Quasifalscherei in der Gesetzgebung. Nachdem er den Artikel näher beleuchtet und namentlich das Wesen der gusbürgerlichen Polizei besprochen, ruft er der Rechten zu: Sie haben in früheren Jahren förmlich geschworen, in der Verbächtigung unserer Ideen. Haben Sie nicht bei den letzten Wahlen unsere Königstreue verbächtigt und angeschwärzt? (Oh! oh! rechts.) Können Sie es leugnen? Polizeibeamte haben es ja fortspornen müssen. Und nun kommen Sie und sagen, daß wir Sie verbächtigen. Sie behaupten, daß von der Linken gegen den Adel gesprochen wird. Meine Herren, ich bin im Besitze von Büchern, die meine Vorfahren vor Hunderten von Jahren besaßen und behauptet haben, weil sie die Zeichen der Zeit verstanden. Ich bemühe mich ebenfalls, die Zeichen der Zeit zu verstehen und ihnen zu folgen: Was ich deshalb vor Allem bekämpfe, ist das Junkerthum. Die Gebrüder Humboldt gehören eben so gut zum Adel wie die Gebrüder Gerlach; ich raube Ihnen, das Beispiel der ersteren dem der letzteren vorzuziehen. (Lebhafter Beifall links. Bischof rechts.)

Der Schluß der Diskussion wird beschlossen und darauf Art. 1. des Gegenwurfs angenommen. (Die Rechte und die Minister erheben sich dafür.)

Bei der Special-Diskussion über Art. II. spricht der Abg. Lette. Das Amendement Brechtel wird mit derselben Majorität angenommen.

Die Abstimmung über das ganze Gesetz erfolgt durch Namensaufruf. Es stimmen (wie bereits in der Beil. zur Nr. kurz mitgetheilt) nur 199, mit Nein 107 Abgeordnete. Der Gegenwurf, bei dem an Stelle des Art. II. namentlich das in der vor. Nr. mitgetheilte Amendement tritt, ist somit von dem Hause genehmigt. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Ein Mitglied des Herrenhauses hat den Eid auf die Verfassung nur mit ausdrücklichem Vorbehalte seines dem Könige als Unterthan geleisteten Huldigungseides und des als Soldat geleisteten Fahnenweides schwören zu können erklärt. Der Präsident glaubte einen diesen Vorbehalt aussprechenden Zusatz nicht gestatten zu können und hat die Angelegenheit der Begutachtung der Geschäftskommission unterbreitet. Mit Rücksicht auf Art. 108 der Verfassung hat diese sich einstimmig dahin entschieden: „daß der von den Mitgliedern des Hauses zu leistende Eid auf die Verfassung nur in der bisher stets üblich gewesenen Weise geleistet werden könne, und jede Abänderung des wörtlichen Ausdruckes desselben durch einen anderen Zusatz als denjenigen, welcher die dem religiösen Bekenntnisse entsprechende Bestätigungsformel enthält, unzulässig sei.“ Das Haus hat vorgestern diesem Antrage zugestimmt.

Der Antrag des Hrn. v. Graevenig, den Zwischenraum von 21 Tagen, der bei Veränderungen der Verfassungs-Urkunde zwischen den notwendigen zweimaligen Abstimmungen liegen muß, auf 7 Tage abzukürzen, ist von der Verfassungs-Kommission des Abgeordneten-Hauses, mit dem ausgesprochenen Einverständnis der Regierung im zustimmenden Sinne begutachtet worden. Mit 9 gegen eine Stimme beschloß die Kommission dem Hause die Annahme des Antrags zu empfehlen.

Von dem Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde ist eine Petition um Ablehnung des Wagenerischen Antrages auf Streichung der Worte „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse“ aus Art. 12 der Verfassung an das Haus der Abgeordneten gerichtet worden. Der Vorstand spricht darin die feste Ueberzeugung aus, daß das Haus aus allgemein bekannten und anerkannten Gründen des Rechts, der Moral und der Religion den Wagenerischen Antrag ablehnen und nicht die Hand dazu bieten werde, das Rechtsgefühl der Preußen jüdischen Bekenntnisses auf das Tiefste und Schmerzlichste zu verletzen. — Dem Vernehmen nach ist diese Petition von acht berliner Abgeordneten und zwar von den Herren Bock, Bode, Matthys, v. Prittwitz, Reimer und Wenzel dem Hause der Abgeordneten übergeben worden.

Das Ober-Tribunal hat kürzlich in einer Untersuchung den bereits früher von ihm aufgestellten Grundsatze festgehalten, daß die Anrechnung der Untersuchungsfrist auf eine gesetzlich bestimmte Strafe in dem System der jetzt geltenden Strafgesetze keine Rechtfertigung finde.

Dem in der Nähe des Hamburger Bahnhofes belegenen großen Bassin ist Allerhöchsten Orts der Name „Humboldt's Hafen“ und den angrenzenden Ufern die Namen „Wilhelms- und Alexander-Ufer“ beigelegt worden. Nach der Allerhöchsten Bestimmung wird ferner die neue Straße, welche die Potsdamerstraße mit der Linkstraße verbindet, den Namen „Eichhornstraße“ und die aus dieser nach dem Kanal führenden Straße den Namen „Schellingstraße“ erhalten.

Herr von Beust befindet sich zur Zeit noch in Berlin. Er war gestern zur Tafel bei dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel.

Dieser Tage starb hier der erst kürzlich zum Professor ernannte Professor an der hiesigen Universität Dr. M. d. v. Hemsbach.

Die „Preuß. Corresp.“ meldet in einem längeren Artikel die bevorstehende Wiederherstellung der Ritter-Akademie zu Brandenburg in Folge einer von der Ritterchaft erhobenen Reklamation.

Die Köln-Gresfelder Eisenbahn ist nach erfolgter Fertigstellung der bisher noch unvollendet gebliebenen Strecke von Reuß bis Gresfeld am 26. v. M. in ihrer ganzen Länge dem öffentlichen Betriebe übergeben worden.

Ueber die Prägung einer gemeinsamen Goldmünze für Oesterreich und den Zollverein ist auf der Wiener Münzkonferenz, wie die „W. B.-Z.“ erzählt, nicht die erwartete Uebereinstimmung erzielt worden.

Kassel, d. 28. Jan. Die mildere Behandlung öffentlicher Verhältnisse dehnt sich unter dem jetzigen Ministerium auch auf unsere Bureautik aus. Das frühere Ministerium hatte allen Unterbehörden für das Eintreffen der von ihnen zu erstattenden Berichte bestimmte kurze Fristen festgesetzt. Wurden diese Fristen versäumt, ohne daß vor deren Ablauf eine genügende Entschuldigung einliefe, so war die Strafe verwirkt. Da nun die Berichte der unteren Behörden sehr häufig von den Berichten noch niedriger Behörden abhängen, so entstand aus Anlaß der nothwendigen Entschuldigung eine Anhäufung unmüher Berichte, ohne daß die Sachen damit gefördert worden wären; häufig verzögerten neu ertheilte Fristen die andersfalls viel schnellere Erledigung. Das jetzige Ministerium hat jene Verfügung Hinfällig in der „Ueberzeugung“, daß das Pflichtgefühl der öffentlichen Diener die beste Garantie einer rechtzeitigen Erledigung dienlicher Obliegenheiten sein werde.

Altenburg, d. 1. Febr. Gestern Vormittags 11 Uhr verkündeten 101 Kanonenschüsse dem Lande das Ereigniß der Geburt eines Erbprinzen.

Itzehoe, d. 2. Febr. (Tel. Dep.) Die Ständeversammlung hat heute die Beschwerdebefugung gegen den Minister Scheel mit 40 gegen 7, und die Anklage desselben wegen Verfassungswidrigkeit mit 41 gegen 6 Stimmen angenommen. (Vergl. nachstehend Kopenhagen.)

## Dänemark.

Kopenhagen, d. 2. Febr. (Tel. Dep.) Ein königliches Reskript an den königl. Kommissär in Itzehoe, den Reventlow'schen Antrag betreffend, ist erschienen. Dasselbe besagt, ähnliche ordnungswidrige Verhandlungen als Nullität anzusehen, keinerlei darauf gestützte Anträge entgegen zu nehmen und nichts von diesen Verhandlungen in der Ständezeitung aufzunehmen.

## Rußland und Polen.

Petersburger Blätter zufolge waren dort in Folge der Friedenshoffnungen die Preise der Ausführprodukte, namentlich von Hanf, Flach, Talg und Fleisch sehr bedeutend gestiegen. Auch in Weizen und Roggen wurden beträchtliche Lieferungsverträge für den Mai und Juni abgeschlossen.

Der Statthalter von Polen, Fürst Paskevitch, welcher seiner Krankheit, an welcher er seit langer Zeit ohne Hoffnung auf Genesung litt, am 31. v. M. Morgens 5 Uhr erlegen ist, hat das Alter von 74 Jahren erreicht. Er war im Jahre 1782 zu Vulturk, nordöstlich von Warschau, geboren. Seine Erziehung erhielt er im Pagenkorps zu St. Petersburg. In den Jahren 1806—1809 machte er die Feldzüge gegen die Türken mit und nahm gleichfalls an den Feldzügen von 1812—1815 Theil. Im Jahre 1826 ward er zum Generalstab-Chef des georgischen Heeres ernannt, beendigte zwei Jahre später den Krieg gegen Persien und erhielt den Titel eines Grafen von Erivan. Während des Krieges von 1828 und 1829 befehligte er in der Türkei und in Asten. 1831 kämpfte er gegen die Polen und ward nach der Einnahme der polnischen Hauptstadt zum Fürsten von Warschau ernannt.

## Großbritannien und Irland.

London, d. 31. Jan. Gestern Nachmittag wurde in St. Martin's-Hall eine öffentliche Versammlung von Einwohnern Westminster gehalten, welche zu dem Zweck veranstaltet war, gegen den etwaigen Abschluß eines Friedens unter Bedingungen, die mit der Ehre und Würde des Landes nicht vereinbar wären, zu protestieren. Der Saal war gedrängt voll, doch befanden sich unter den Anwesenden keine Personen von politischer Bedeutung; die Versammlung bestand größtentheils aus Gewerbetreibenden und Handwerkern. Bemerkenswerth war sie nur durch die leidenschaftliche Sprache einiger der Redner und durch die ihr vorherrschende kriegerische Stimmung, endlich dadurch, daß eine Chartistische-Diversion den Sieg davon trug und, unter Befestigung des ursprünglich beantragten Beschlusses, ein Amendement durchbrachte, welches verlangt, „daß das jetzige Ministerium in Anklagestand versetzt werde.“ Der Vorsitzende, Graf Westerton, eröffnete die Verhandlungen und erklärte, die Versammlung sei einberufen, weil man fühle, daß eine große Krisis bevorstehe, und daß die Partei, welche den Frieden um jeden Preis wolle, sehr gefährlich sei, ihre Zwecke durchzusetzen; die Versammlung sei nicht im Interesse Lord Palmerston's oder irgend eines anderen Staatsmannes veranstaltet, sei aber bereit, die Regierung bei einer Fortführung des Krieges bis zu einem erfolgreichen Ende desselben zu unterstützen. Der beantragte Beschluß lautete dahin, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes vor Unterzeichnung der Friedenspräliminarien den Interessen und Wünschen des britischen Volkes entgegen sein und daß kein Vertrag dasselbe befriedigen würde, der den Allirten nicht eine Entschädigung für die Kriegskosten sichere und die Integrität und Unab-

hängigkeit des türkischen Reichs garantire. Dieser Antrag aber fiel durch, und es wurde dagegen ein von dem Chartisten Finlen vorge- schlagenes Amendement angenommen, welches erklärt, daß weder in Bezug auf Errichtung der Kriegskosten noch auf annehmbliche Friedens- bedingungen überhaupt etwas zu hoffen sei, wenn nicht die Minister, welche die jetzigen Unterhandlungen eingeleitet, vom Amte entfernt und angeklagt würden.

### Aus der Provinz Sachsen.

— Naumburg a. d. S., d. 31. Januar. Wovon zwar schon lange viel gesprochen wurde, dessen Wirklichkeit man unter den hier obwaltenden Verhältnissen nicht für möglich gehalten hatte, das ist am Ende doch zum Austrage gekommen und soll jetzt in's Leben treten. Das bisherige Gesangbuch hat heftige Feinde, die dahin arbeiten, es von hier zu verdrängen und seinen Platz einem anderen, besser genannten Gesangbuche zu verschaffen. Die Gemeinden haben aber keine Ohren für eine solche Umtauschung. Da erschien mit einem male in Nr. 7 des hiesigen Kreisblattes eine Bekanntmachung des Domcapitels, daß „zufolge gemeinsamen Beschlusses des Kirchenrathes der vereinigten Domgemeinde und unter Befestigung des königlichen Consistoriums in Magdeburg an die Stelle des bisherigen Naumburger Gesangbuchs ein neues Gesangbuch werde eingeführt und der Tag des ersten Gebrauchs durch Verkündigung der Herren Prediger von der Kanzel bekannt gemacht werden“; eine Anzahl der neuen Gesangbücher werde auf den Plätzen der Zuhörer ausgelegt sein und mittelstosen Gemeinbegliedern würden solche gegen eine Bescheinigung unentgeltlich verabfolgt werden. In Nr. 8 des Kreisblattes wurde diese Bekanntmachung in großen und fetten Lettern wiederholt; hinterher folgen aber zwei Gegenerklärungen, die eine vom Dompastor in denselben Lettern und die andere von der Domgemeinde. Der Pastor erklärt, daß er als Vorsitzender des Gemeindefkirchenrathes von einem derartigen gemeinsamen Beschlusse nichts wisse, der vielmehr dahin gegangen sei, zuvor die Ansicht der Gemeinde zu hören, und daß die Abkündigung wie auch die Einführung selbst unter den gegenwärtigen Umständen von ihm nicht erfolgen werde. Die Gemeinde erklärt: „Wir können weder dem Domcapitel, noch dem Kirchenrath, noch sonst jemandem das Recht einräumen, uns in Glaubenssachen zu bevormunden und ohne unsere Zustimmung über unsere Ueberzeugung und unser Gewissen zu verfügen. Wir protestiren vielmehr ausdrück-

lich gegen die Beseitigung unseres bisherigen und die Einführung des Minden-Naumburgerischen Gesangbuchs und werden alle gesetzlichen Mittel zur Abwehrung eines etwaigen unsrer Religions- und Gewissensfreiheit beeinträchtigenden Zwanges zur Anwendung bringen.“ (M. 3.)

### Nachrichten aus Halle.

— Während des eben verfloffenen Monats Januar sind in hiesiger Stadt überhaupt 75 Todesfälle vorgekommen.

— In dem verspäteten Eintreffen der Berliner Morgen-Blätter am vergangenen Sonnabend war ein Unfall Schuld, welcher sich Freitag Abends auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn ereignete. Die Lokomotive des Berliner Nachtzuges, welcher gegen 10 Uhr von Göthen abging, gerieth bei Gr. Weisandt in Folge des starken Schneefalles aus den Schienen und stürzte um, wodurch dieselbe und mehrere Wagen sehr bedeutende Beschädigungen erlitten; der Lokomotivführer wurde nur unerheblich vom Wasserdampf verbrannt, dagegen brach der der Maschine zunächst befindliche Schaffner, Namens Hofbauer, ein Bein. Erst nachdem die Hindernisse von der Bahn hinweggeräumt waren, konnte der Zug mit Hilfe einer andern Lokomotive am andern Tage weiter befördert werden, und traf derselbe gegen Mittag hier ein.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Meißnertheiligen der preussischen Bank wird auf Freitag, den 29. Februar d. J., Nachmittags 5 1/2 Uhr, hierdurch von mir einberufen, um für das Jahr 1855 den Verwaltungsbericht, den Jahres-Abschluß nebst der Nachricht über die Dividende zu empfangen, die für den Central-Ausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen und über Abänderung und Ergänzung der §§. 11, 16, 17, 18, 29, 31, 36, 37 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 zu beraten und Beschluß zu fassen. Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt. Die Meißnertheiligen werden zu derselben durch besondere der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen. Berlin, den 19. Januar 1856.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der Preussischen Bank, von der Heydt.

### Singakademie.

Dienstag den 5. Febr. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Da die Ausführung des „Samson“ ziemlich nahe bevorsteht, so wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Der Vorstand.

### Bekanntmachungen.

#### Freiwilliger Verkauf.

Ertheilungshalber soll die hieselbst sub No. 3048 in der Moritzgasse belegene, zum Nachlaß des Mühlensbesizers Karl Schellhammer gehörige sogenannte Bohmühle nebst Zubehör in dem auf

den 6. März 1856 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 33 vor Herrn Kreisgerichts-Rath Senff anberaumten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Tare der Mühle ist im IV. Bureau einzusehen. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Erfurt, den 22. December 1855.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung. Seiler.

#### Ritterguts-Verkauf.

Der Rittergutsbesizer Herr Canon zu Kloster-Ransfeld bei Eisleben beabsichtigt, sein daselbst belegenes, separirtes, 537 Morgen Ackerland, Wiesen und privaten Ager,

53 1/2 Morgen Plantagen und Gärten

haltendes Rittergut wegen Veränderung seines Wohnsitzes aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber werden ersucht, beim Unterzeichneten persönlich oder auf portofreie Anfragen schriftliche Auskunft ohne Unterhändler entgegen zu nehmen.

Eisleben, den 16. Januar 1856.

Der Rechts-Anwalt Gieseke.

Zur Verpachtung der hiesigen Jagd steht auf

den 8. Februar Nachmittags 2 Uhr in der Müller'schen Schänke Termin an

Schochwitz, den 2. Februar 1856.

Die Ortsbehörde.

Die Jagd auf hiesiger Feldflur soll auf den 22. Februar Nachmittags 2 Uhr in der Kraemer'schen Schänke verpachtet werden.

Krimpe, den 2. Februar 1856.

Die Ortsbehörde.

### Auction.

Donnerstag den 7. d. M. Nachm. 1 Uhr gr. Ulrichstr. Nr. 18 Versteigerung eines Theiles des Nachlasses des Rentier Walter, bestehend in gut erhaltenen Mahagony- und Birken-Meubles, als: Sekretair's, Schreibische, Sopha's, Spiegelschränken, gr. Spiegel, dergl. mit Baroque-Goldrahmen, Klapp-, Wosten-, Wasch- und Waschtischche, Kleider- und Küchenschränke, Groß- und Rohrstühle, 1 Biege, Bettstellen, feines Porzellan, Glaswerk, 1 Paar Kesselpaufen, männliche Kleidungsstücke u. dgl. m.

Brandt, Auct.-Commissar u. gr. Taxator.

Ein freundliches Hinterlässer-Gut nahe bei Leipzig ist für 3500  $\mathcal{R}$  sofort zu verkaufen und das Nähere zu erfragen beim

Rechtscond. Conrad in Leipzig, Burgstraße 21, 3. Et.

### Mühlen- u. Gutskauf-Gesuch.

Eine Wassermühle mit anhaltender Wasserkraft im Preise von 4 bis 5000  $\mathcal{R}$ , und ein Landgut mit 100 und mehr Morgen Feld, im Preise von 8 bis 12000  $\mathcal{R}$ , werden zu kaufen gesucht durch J. G. Fiedler in Halle a/S., Kl. Steinstraße.

### Ziegelei-Verpachtung oder Verkauf.

Die mir gehörige Ziegelei alhier, welche vor einigen Jahren neu erbaut ist und sich bei sehr vortheilhafter Lage eines guten Absatzes ihrer Fabrikate erfreut, bin ich Willens entweder auf 6 Jahre zu verpachten oder sofort zu verkaufen.

Es werden daher Nachzulassige, die eine angemessene Caution zu bestellen im Stande sind, sowie zahlungsfähige Kaufsliebhaber ersucht, sich baldigst in portofreien Briefen an mich oder an den Bürgermeister Windisch in Schölen zu wenden, um die der Verpachtung wie dem Verkauf der Ziegelei zu Grunde gelegten Bedingungen zu erfahren.

Nach Belieben können mehrere Morgen Feldes mit zur Benutzung gestellt und ein Theil der Kaufgelde gegen 4 % Zinsen gestundet werden.

Seidewitz im Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Der Gutsbesizer Ferdinand Zeißchel.

In größter Auswahl empfehle ich Meisefascher, Damantaschen, Geldtaschen mit extraguten Schließern, Meisefaschen zum Umhängen und an der Hand zu tragen, Portemonnaies, Cigarren-Étuis, Brieftaschen, Luntentfeuerzeuge, Reitz-, Fahr- und Kinderpeitschen; ferner eine große Auswahl von Schul-Ränzchen und Mappen, gestickte Träger, seidene Börsten, sowie extrafine Notizbücher, Albums und Schreibmappen, Damen-Étuis und Korbchen von Feinsten bis zum Courantesten, u. dergl. mehr zu Geschenken passend, zu äußerst billigen festen Preisen.

Richard Pauly, Tischnerwaaren-Fabrikant.

Halle a/S., große Steinstraße Nr. 8.

Alter Jamaica-Rum, die Flasche à 1  $\text{fl.}$  25, 22 $\frac{1}{2}$  und 20  $\text{fl.}$ ;  
 Feine Rum-Sorten, die Flasche à 18, 15, 12 $\frac{1}{2}$  und 10  $\text{fl.}$ ;  
 Arac de Goa à 1  $\text{fl.}$ , Mandarin-Arac à 25  $\text{fl.}$ , f. Arac de Batavia à 22 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$ , besglichen in halben Flaschen;  
 Cognac, achter französischer Brantwein, die Flasche à 1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{1}{2}$  und 1  $\text{fl.}$  und 25  $\text{fl.}$ ;  
 Punsch-Essenzen: feinstes Düffeldorfer von Arac und Wein, Ananas-Punsch-Sirop;  
 Bischoff- und Cardinal-Essenzen aus frischen Süßfrüchten gezogen;  
 Feinste französische und holländische Liqueure, Genever, Steinhäger, Nordhäuser und Quedlinburger Achten  
 reinen Getreide-Brantwein;  
 Aquavite, feinste Berliner Gewürz-Brantweine, destillirt aus Gewürze und Spezies;  
 Mansfelder weiße und rothe Bergweine, Duart à 8  $\text{fl.}$ , Flasche à 6  $\text{fl.}$ ;  
 Landweine, weißer, das Duart à 5  $\text{fl.}$ , Flasche à 4  $\text{fl.}$ ;  
 Bischof, Cardinal, französischen Muscatwein, die Flasche à 10  $\text{fl.}$ ;  
 Medoc, Franzwein, Madeira, Portwein, Malaga;  
 Thee, achter chinesischer, grüner und schwarzer, empfehlen

**W. Fürstenberg & Sohn.**

Frische **Schellfische, Steinbutt u. Austern**  
 G. Goldschmidt.

Frische **Punsch-Extracte**, spf. alten Jamaica-Rum  
 u. weissen Cognac; — grüne u. gelbe **Orangen** em-  
 pfehlht G. Goldschmidt.

Feinste Ananas-Punsch-Essenz à  $\text{fl.}$  1 Thlr.,  
 Feinste Düffeldorfer Punsch-Essenz à  $\text{fl.}$  1 Thlr.,  
 Feine Punsch-Essenz von Arac à  $\text{fl.}$  15 u. 20 Sgr.,  
 Feinster alter Jamaica-Rum à  $\text{fl.}$  1 Thlr.,  
 Feiner Jamaica-Rum à  $\text{fl.}$  15 bis 25 Sgr.,  
 Feiner Westindischer à  $\text{fl.}$  10 Sgr.,  
 Feinster Arac de Goa à  $\text{fl.}$  1 Thlr.  
 Achten Maraschino und mehrere Sorten franz. Liqueure,  
 Bischoff- und Cardinal-Essenz,  
**Gingemachte Ananas**, in kleinen und großen Gläsern, sowie  
 Apricosen, Birnen, Sagebutten, Melonen, Pfirsichen, Pommeranzen und  
 Meinelclauden.

Meßsinaer Apfelsinen in schönster Frucht, à Dutz. zu 12 Sgr.  
 bis 1 Thlr. Meßsinaer Citronen, à Dutz. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr. u. 10 Sgr.,  
 empfiehlt

**J. Kramm, gr. Ulrichsstraße 12.**

Die nach der Composition des kgl. Prof. Dr. ALBERS zu Bonn angefertigten **ächten**  
**Rheinischen Brust-Caramellen**

haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten  
 ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem klei-  
 nen Versuche diesen günstigen Urtheile gern bestimmen; und so wie diese Brustzucker bei  
 Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für den  
 Gefunden einen angenehmen Genuß. — **Außerverkauf** in versiegelten rothathen Düten  
 à 5  $\text{fl.}$  in **Halle a. S.** bei **C. F. K. Colberg**, alter Markt, sowie auch für  
**Artern**: Fr. Hauens Wwe., **Bitterfeld**: J. A. Delner, **Delitzsch**: Carl Eißner,  
**Düben**: F. F. Winkler, **Eisleben**: Carl Reichel, **Hetzstädt**: Fr. Hüttig, **Merse-  
 burg**: F. L. Schulze, **Naumburg**: Hermann Greuner, **Querfurt**: F. W. Birnstein,  
**Sangerhausen**: Ferd. Burghardt, **Schkeuditz**: J. C. Vorde, **Stolberg**: Jos. Pamp-  
 pel, **Torgau**: H. W. Pöbler, **Weißenfels**: A. Kessler, **Weißensee**: Wih. Hügel,  
**Wittenberg**: Fr. Langsch, **Zeitz**: bei Emanuel Webel u. für **Zöbzig** bei Julius Staufenau.

**Stadt-Theater in Halle.**

Mittwoch den 6. Februar: **Romeo und  
 Julia**. Große Oper in 4 Akten von  
 Bellini.  
 „Romeo“  $\text{fl.}$  Nachtigal als letzte  
 Gastrolle.

**Julius Wunderlich.**

**Trotha**. Zum Fastnachtstage frische  
 Pfannentuchen bei  
**Gd. Knoblauch**, früher **Preis.**

**Gebleichtes leinen Garn**

in schöner Waare, stark, mittel und fein, à 60  
 Ellen Court.  $\text{fl.}$  5. — bei freier Zufendung,  
 wie auch feiner und ord. **Flachs** ist im Gan-  
 zen und Einzelnen à 5 — 5 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$  ab hier  
 zu haben bei dem Kaufmann **Westphal** in  
 Grotze bei Adersleben.

In Besitz neuer tannener und sichtener Bau-  
 hölzer von vorzüglicher Auswahl empfehlen wir  
 dieselben bei billiger Preisstellung zur geneig-  
 ten Abnahme.

„Weissenfels“, am 1. Febr. 1856.  
**Carl & Adolph Kleincke**,  
 am Latzplatz.

Ein massives Lokal wird sofort zu mietzen  
 gesucht Promenade Nr. 1.  
 Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Junge Mädchen können im Schneidern grünl-  
 ichen Unterricht erhalten Steinweg Nr. 21.

Ein Kanonenofen mit 12 Fuß Röhren ist bil-  
 lig zu verkaufen Steinweg Nr. 24.

Die Stelle eines Factors in unserer  
 Zuckerfabrik ist besetzt. Dies den Herren  
 Bewerbern um dieselbe zur Kenntniß.  
 Schackenthal, den 1. Febr. 1856.  
**Dietze & Hühne.**

**Eine Mühle**

an der **Werra** mit 3 deutschen Mahlgängen,  
 fast ausschließlich durch Lohndarerei beschäftigt,  
 1 Spitzgang, Delmühle mit 10 Paar Stamp-  
 fen und 4 Nammelpressen, guten Gebäuden,  
 circa 500  $\text{fl.}$  Floßzell-Einnahme, ist zu ver-  
 kaufen. Preis 14,000  $\text{fl.}$ . Kaufliebhaber wol-  
 len sich (franco) wenden an **F. Lorber**,  
 Commiss. zu Jena.

Ein Lehrling findet in meinem Geschäft  
 zu Dötern d. J. ein Unterkommen.  
**C. G. Kamprath** in Leuchstädt.

Auf dem Rittergute Siegelisdorf bei  
 Stumsdorf stehen 4 schlahtbare Ochsen zum  
 Verkauf.

**Weintraube.**

Heute, Dienstag d. 5. Febr. **XVI. Abonnements-Concert.** Zur Ausführung kommt:  
**Conversation musicale, Potpourri**  
 von Neumann.  
 Anfang 3 Uhr. **E. John**,  
 Stadtmusikdirector.

**Magdeburger Bahnhof.**

Heute, zum Fastnachtstage findet von  
 Nachmittags 3 Uhr ab **Ballmusik und freie  
 Nacht** statt. **F. Wittmann**, Musikd.

**Passendorf.** Zu Fastnachten Pfannentuchen  
 und Ballmusik bei **Serzberg.**

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobungs-Anzeige.**  
**Friederike** gsch. **Andrac**,  
 Bürgermeister **Jahn**.  
 Verlobte.  
 Schaffstädt, den 3. Febr. 1856.

**Verbindungs-Anzeige.**

Heute erhielt durch Gottes gnädige Hülfe  
 und die Freundeshand des Herrn Pastor **Wall**  
 in **St. Louis** der Bund unserer Herzen die  
 kirchliche Weihe, welches wir theueren Ver-  
 wandten und Freunden mit den herzlichsten  
 Grüßen freundlich anzeigen.  
**St. Louis Mo.**, den 4. December 1855.  
**Ferd. Lenschau**, evang. Prediger  
 aus **Lübeck**,  
**Caroline Lenschau geb. Klein**  
 aus **Halle**.

Berliner Börse vom 2. Februar. In Folge aus-  
 wärtiger höherer Notirungen war das Geschäft sehr an-  
 nimt, und die Courte, bei günstiger Stimmung, höher  
 als gestern.

**Marktberichte.**

In dem in der Zeit. zur vor. Nr. d. J. nach dem  
 „Staats-Anzeiger“ mitgetheilten Berliner Getreidebe-  
 richte vom 1. Februar scheint ein Verlehen obzuwalten.  
 Da die Preise für Roggen 2 bis 3  $\text{fl.}$  niedriger als am  
 vorhergehenden Tage angegeben, so muß es jedenfalls am  
 Schluß statt „Roggen neuerdings rapide steigend“,  
 heißen „rapide wie ich e. d.“ (Die letztere Lesart ist  
 übrigens in dem größten Theile unserer Exemplare ent-  
 halten.)

**Magdeburg**, den 2. Februar. (Nach Wispeln.)  
 Weizen — — —  $\text{fl.}$  Gerste — — —  
 Roggen — — —  $\text{fl.}$  Hafer — — —  
 Kartoffelspross, die 14,400  $\text{fl.}$  Cralles 30  $\text{fl.}$

**Nordhausen**, den 2. Februar.  
 Weizen 3  $\text{fl.}$  15  $\text{fl.}$  bis 4  $\text{fl.}$  —  $\text{fl.}$   
 Roggen 3  $\text{fl.}$  —  $\text{fl.}$  3  $\text{fl.}$  12  $\text{fl.}$   
 Gerste 1  $\text{fl.}$  20  $\text{fl.}$  2  $\text{fl.}$  7 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$   
 Hafer 1  $\text{fl.}$  3  $\text{fl.}$  1  $\text{fl.}$  7 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$   
 Hübel pro Centner 10 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$   
 Leinöl pro Centner 10  $\text{fl.}$

**Quedlinburg**, den 31. Januar. (Nach Wispeln.)  
 Weizen 60 — —  $\text{fl.}$  Gerste 40 — 50  $\text{fl.}$   
 Roggen 62 — 72  $\text{fl.}$  Hafer 27 — 30  $\text{fl.}$   
 Mohöl, der Centner 21 $\frac{1}{2}$  — 22  $\text{fl.}$   
 Raff. Hübel, der Centner 19 $\frac{1}{2}$  — 20  $\text{fl.}$   
 Leinöl, der Centner 18 — 18 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$   
 Hübel, der Centner 18 $\frac{1}{2}$  — 19 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
 am 2. Februar Abends am Unterwegel 6 Fuß 9 Zoll.  
 am 4. Februar Morgens am Unterwegel 6 Fuß 8 Zoll.  
 G. S. fand.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
 den 2. Februar am alten Beuel Nr. 8 und — Zoll.  
 am neuen Beuel 10 Fuß 9 Zoll.  
 G. S. fand.



Erste Beilage zu Nr. 30 der Hallischen Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage).  
Halle, Dienstag den 5. Februar 1856.

**Orientalische Angelegenheiten.**

Der in der vor. Nr. uns. Zeitung telegraphisch erwähnte Artikel der minist. „Oesterreich. Correspondenz“ lautet wörtlich:

„In Folge der allseitigen Annahme des bereits zur Oeffentlichkeit gelangten österreichischen Entwurfs von Friedenspräliminarien sind heute, Mittags 12 Uhr, die Repräsentanten Englands, Frankreichs, der hohen Pforte und Rußlands in dem k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zusammengetreten, um in Gemeinschaft mit dem Herrn Grafen v. Buol-Schauenstein, als dem Repräsentanten Oesterreichs, ein Protokoll zu unterzeichnen, durch welches die erwähnten Friedenspräliminarien bindende Kraft erlangen. In dem heute unterzeichneten Actenstücke ist zugleich der zu bewerkstelligende Abschluß eines Waffenstillstandes grundsätzlich festgestellt und dabei bestimmt worden, daß die spätestens innerhalb drei Wochen von heute zu Paris zusammenzutretenden außerordentlichen Bevollmächtigten der fünf Höfe, nach förmlicher Unterzeichnung der heute paraphirten Friedenspräliminarien, den definitiven Friedenstractat abzuschließen ermächtigt sein sollen. Der deutschen Bundesversammlung werden die abgeschlossenen Friedenspräliminarien in der nächsten Donnerstag-Sitzung von dem k. k. Präsidial-Gesandten mitgetheilt werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die hohe Versammlung sich im Namen des deutschen Bundes mit warmem Interesse dem glücklich erzielten Ergebnis anschließen wird.“

Der Pariser „Moniteur“ vom 2. Februar veröffentlicht eine Note in Betreff der Annahme der von Oesterreich gemachten Friedensvorschläge Seitens Rußlands. Die Unterzeichnung des Protokolls, welches die Zustimmung der contrahirenden Höfe constatiren soll, stellt fest, daß binnen drei Wochen Bevollmächtigte zusammentreten sollen, um der Reihe nach die einzelnen Punkte der Friedens-Präliminarien zu erörtern. Ein Waffenstillstand soll abgeschlossen und dann zu den allgemeinen Verhandlungen geschritten werden. England hat den Wunsch ausgedrückt, daß die Conferenzen in Paris stattfinden mögen, und Oesterreich hat sich damit einverstanden erklärt. Die Bevollmächtigten werden daher zu Paris ihre Berathung halten. Das Protokoll, welches die Annahme der Friedensvorschläge Seitens Rußlands constatirt, wurde dem „Moniteur“ zufolge am 1. d. M. Mittags in Wien unterzeichnet. Die Bevollmächtigten werden am 20. Februar zusammentreten.

Die Londoner „Morning-Post“ versichert, es werde nächstens ein Waffenstillstand abgeschlossen werden, dessen Dauer zwar noch nicht festgestellt sei, sich jedoch wohl bis zu dem Zeitpunkte erstrecken werde, wo das Eis aus der Dfsee verschwinde. Wenn bis dahin der Friede noch nicht wieder hergestellt sei, so werde die Blocade der russischen Dfseehäfen sofort wieder erneuert werden können.

Bei den an der Pforte in Konstantinopel gehaltenen Conferenzen über den vierten Punkt haben die Verbündeten so ziemlich alles durchgesetzt, was sie zu Gunsten der Rajahs verlangten. Die türki-

schen Minister zeigten auch nicht den mindesten Widerstand; Einwendungen, die sie über Einzelnes während der Diskussion erhoben, wurden als vollkommen gerecht und billig anerkannt. Die Ankunft des Baron Alphons von Rothschild hat in der Finanzwelt der türkischen Hauptstadt ungemeines Aufsehen gemacht, und man glaubt allgemein, es handle sich um Vorlegung eines Finanzplanes, da die zunehmende Entwerthung des Kaime (Papiergeldes) rasche und energische Hülfe erheischt.

**Vom Kriegsschauplatz.**

In Konstantinopel ist eine tscherkessische Deputation angekommen, die beim Großvezir und Kriegsminister Audienz erhielt; doch wird der Sache wenig Bedeutung beigelegt, da man den Tscherkessen nicht mehr traut. Nach den neuesten Berichten aus Trapezunt haben die Aegypter und Tunesen, welche nach Erzerum marschiren sollten (und deren Umkehr bereits gemeldet wurde), so „gräßlich“ gelitten, daß eine sehr große Anzahl derselben dem Schnee und der Kälte erlegen ist.

Nach den neuesten Berichten aus Redut-Kale vom 14. Jan. befand sich Omer Pascha noch dort und schien seinen Plan, nach Konstantinopel zu gehen, aufgegeben zu haben.

Aus Anapa bringt das „Journal de Constantinople“ Nachrichten, die bis zum 11. Januar gehen. Auch dort war die Kälte sehr groß und dadurch jede Operation der Russen gehemmt. Sefer Pascha, der in Anapa kommandirt, hatte mit den angesehensten Tscherkessen-Häuptlingen Verbindungen angeknüpft und mit mehreren derselben Zusammenkünfte gehabt. In Folge ihres guten Einvernehmens mit der Umgegend hatte die türkische Garnison, die übrigens nur schwach ist, keine Noth zu leiden, da die Bergbewohner die nöthigen Lebensmittel liefern.

**Stiller Ocean.**

Das „Seemagazin“ enthält nachträglich einen ausführlichen Bericht über das Entkommen der russischen Flottille aus Petropawlowsk in den Amur. Nach Schleifung der Werke lief das Geschwader, bestehend aus der Korvette „Olivuzza“ (Flaggenschiff), der Fregatte „Aurora“, den Transportschiffen „Trjtsch“ und „Baikal“ und dem Boote Nr. 1 am 17. April aus, erreichte am 13. Mai die Bai von Castries, und wurde hier zwar von englischen Kreuzern entdeckt, aber nicht angegriffen, und kam, nachdem unterdessen die Amurmündung von Eis frei geworden war, im Juni glücklich in den Fluß. — Die Blätter von San Francisco enthalten Berichte über die russischen Befestigungen am Amur, nach denen dieselben sehr stark sind;

das Fahrwasser auf dem Flusse sei überdies äußerst schwierig, so daß die Russen einen Angriff nicht besorgten.

## Frankreich.

Paris, d. 31. Januar. Der „Constitutionnel“ veröffentlicht an der Spitze seines Blattes den nachstehenden, vom Redactions-Secretär unterzeichneten Artikel, an dem das Gepräge eines halbamtlichen „Mitgetheilt“ nicht zu verkennen ist.

Zumitteln der Anliegen eines fernen Krieges, beinahe am Tage nach einem glänzenden Siege und während — eine Art von durch die Jahreszeit auferlegtem Waffenstillstande benutzend — Verbündete und Feinde die Vorkehrungen zu neuen Feindseligkeiten eifrig betrieben, haben auf einmal Friedens-Gerüchte, mehr begründet, als sie es noch je waren, den Gedanken eine neue Richtung gegeben und den Gemüthern neue Ausichten eröffnet. Diese Friedens-Hoffnungen haben in Frankreich und in England die nämlichen Gefühle hervorgerufen; bei dem verschiedenen Charakter beider Nationen aber haben diese Gefühle sich abweichend fund gegeben. Es war vielleicht zu viel Begeisterung auf der einen, zu viel Zurückhaltung auf der anderen Seite. Nebelwollende oder wenig klar blickende Personen haben diese anscheinende Nichtübereinstimmung zu benutzen gesucht; sie haben, trotz der Augensälligkeit der öffentlichen Stimmung, auf den Geist der Unterhandlungen, deren Eröffnung bevorsteht, Zweifel werfen und die Absichten verdächtigen wollen, mit denen man sich dahin begeben wird. Man schien Schwierigkeiten vorauszusehen, die man vielleicht wünsche, und man barg strafbare Hoffnungen unter erheuchelten Befürchtungen. Um die Gemüther zu beunruhigen, hat man Anfangs die Politik der Cabinette angeklagt und die Redlichkeit der Regierungen verdächtigt. Aber die Thatsachen haben schnell geantwortet, und die reine einfache Genehmigung der österreichischen Vorschläge durch Rußland, trotz der Unbestimmtheit des fünften Artikels, hat gezeigt, daß zu St. Petersburg, wie zu London und in den Tuilerieen, ein aufrichtiger Wunsch nach Frieden bestand, zu gleicher Zeit stellten die Erklärungen der amtlichen russischen Presse in fester und erhabener Weise die neue Haltung dar, die der Kaiser Alexander annehmen wollte. In diesem Augenblicke war es, wo einige Journale in England von Paris und London sprachen. Das Wort Uneinigkeit wurde ausgesprochen, und man wollte glauben machen, daß der Augenblick ernster Schwierigkeit zu kommen nicht zögern werde. Diese Taktik hat keinen besseren Erfolg gehabt, als die erste. Das französische und englische Bündniß ist kein einfaches Bündniß der Interessen und der Thatsache. Es ist mehr als dieses; es ist ein Bündniß der Gefinnungen und der Ideen. Es ist nicht blos ein Trutz- und Schutz-Bündniß; es ist ein civilisirendes Bündniß. Gestützt auf eine erhabener Grundlauge, als auf die Interessen, die es schützt, und dauerhafter, als die Umstände, welche es entstehen ließen, wird es seinen ersten Zweck überleben und sich verewigen zum Ruhme der beiden Nationen und zum Wohle der Welt. Man würde sich also vergebens bemühen, sie zu veruneinigen. Die Mittel, die man angewandt hatte, blieben ohne Erfolg; heute wendet man andere an, die keinen besseren Erfolg haben werden. Nachdem man versucht hatte, die beiden Nationen eine an der anderen zu zweifeln zu machen, nachdem man die Regierungen verdächtigt hatte, geht man nun so weit, daß man, durch persönliche Angriffe, Spaltung und Mißtrauen unter die verschiedenen Mitglieder der beiden Ministerien zu bringen versucht, und man laßt es die Personen entgelten, daß man die Dinge nicht zu erschüttern vermochte. Um diese Plane zu vereiteln, geschieht es, daß wir sie enthüllen und daß wir eben so falsche als heimtückische Insinuationen nachdrücklich zurückweisen. Wir sind übrigens völlig beruhigt hinsichtlich ihrer Wirkungen. Die bei den Unterhandlungen, die wiederholt seit dem Beginne des Krieges stattgefunden haben, behärrigte Loyalität hat mächtig beigetragen, das Werk zu vereinfachen, das noch zu vollbringen

ist; und wenn die früheren Conferenzen auch kein bestimmtes und materielles Ergebniß lieferten, so werden sie mindestens den Nutzen geschaffen haben, daß sie die Regierungen, die unterhandeln werden, gelehrt haben, sich gegenseitige Gerechtigkeit zu erweisen und sich wechselseitiges Vertrauen zu schenken.

Paris, d. 1. Febr. Der Artikel des heutigen „Constitutionnel“ über die englische Allianz scheint die Parole für die übrigen Regierungen-Journale zu sein. In einem Artikel, in welchem die Abend-Patrie die Thronrede der Königin von England bespricht, überläßt sie sich ähnlicher Betrachtung, wie der Constitutionnel, und versichert mit größter Bestimmtheit, daß England und Frankreich im Kriege wie im Frieden zusammenhalten werden. Die englische Thronrede ist ihr zufolge so, wie man sie in Frankreich und England erwarten mußte. Sie ist energisch und friedlich. Sie reservirt dem Kriege alle Mittel zum Handeln und läßt dem Frieden alle Hoffnungen, welche die russische Annahme hervorgerufen hat. Nach längeren Betrachtungen über Unauflöslichkeit der englischen Allianz läßt sich die Patrie zum Schlusse über die Haltung Englands und Frankreichs während der Conferenzen folgen dermaßen aus: „Der grüne Tisch der Conferenzen wird für sie sein, wie das Schlachtfeld in der Krim; sie werden die nämlichen Ideen, die nämlichen Ausichten, die nämlichen Stimmungen mitbringen. Im Grunde genommen ist es der nämliche Friede, den wir wollen, und dieses ist das Wichtige. Daß man Anfangs in Paris dessen Abschluß für leichter, als die öffentliche Meinung in London gehalten, daß man heute in Frankreich mehr Vertrauen in die Absichten Rußlands setzt, als unsere Nachbarn, dieses alles ändert nichts an dem End-Resultate. Wir erstreben den nämlichen Zweck ohne Eifersucht, ohne Zwietracht und fest entschlossen, den Krieg mit verdoppelter Energie zu verfolgen, wenn wir unseren Zweck nicht erreichen.“ Diese Betheuerungen der halb-offiziellen Journale Betreffs der ewigen Dauer der französisch-englischen Allianz haben hier einiges Aufsehen erregt, und man fragt sich vielfach, ob englischer Mißtrauen verschucht werden soll, oder ob England gewissen Planen plötzlich und aus Furcht vor einem faulen Frieden seine Zustimmung gegeben hat. — An unserer Börse herrschen fortwährend die blühendsten Friedens-Hoffnungen. Die 3procentige Rente stieg heute wieder um einen ganzen Franken.

## Großbritannien und Irland.

London, d. 2. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Interpellation Duncombe's, die Regierung habe nicht die Absicht, eine neue Fremden-Bill einzubringen. Außerdem meldete er, daß Oesterreich eingewilligt habe, den Wiedereintritt des Obersten Thür in in englische Dienste zu gestatten. Disraeli zeigte an, daß er am nächsten Montag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die türkische Anleihe lenken werde.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Vermischtes.**

— London. Der des Giftmordes angeklagte Palmer hat bei dem Duens-Bench-Gericht ein Gesuch eingebracht, worin er unter Behauptung seiner Unschuld in einer anderen Grasschaft als Straf- und die benachbarten Grasschaften vor die Waffen gestellt zu werden bittet, weil zu befürchten stehe, daß, da die Bevölkerung seiner Heimath und der Umgegend durch falsche Gerüchte und die Darstellungen der Presse gegen ihn erbittert sei, die aus dieser Bevölkerung genommenen Geschworenen nicht im Stande sein würden, ein unparteiisches Urtheil zu fällen.

— In Nr. 17 des „Dressdner Anzeigers“ von 1836 findet sich wörtlich folgende Anzeige: „Heute Deater, Pfarrgasse Nr. 7: Kunibert von Eulenhorst, der geschundene Raubritter zum Schluß wird der Leichnam des Geschundenen auf die Bühne geschleift. Anfang 8 Uhr. W. Magnus.“ (B. F.)

**Skizzen**

über

**den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.**

(Fortsetzung aus Nr. 26.)

**67) Das Fleischergewerbe.**

(Fortsetzung.)

Fassen wir zusammen, was sich in diesen und in den vielen tausend Einzelheiten fast aller städtischen Chroniken darbietet, so dringt sich uns die Wahrnehmung auf, daß während des Mittelalters fast alle Gewerbezweige in den Verhältnissen zu den ländlichen Grundbesitzern und zu den landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen viel höhern Kauf- und Marktwert hatten, als jetzt. Nur das Vieh und Fleisch scheint davon eine Ausnahme zu machen. Gegen das Ende des 13. Jahrhunderts kostete am Rhein und an der Weser ein Pfund Fleisch dreimal so viel als ein Pfund Brod — ein Verhältnis, wie es jetzt noch annähernd besteht.

Nach der Politik und dem Charakter des mittelalterlichen Gewerbes wurden die Fleischer und Bäcker die Preise ihrer Waaren viel höher gestellt haben, als es der Fall gewesen ist, wenn ihnen nicht in den amtlichen Taxen, in den von den Behörden erteilten Probefchachten, in den Fleisch-Schauen und in der Zulassung der Konkurrenz der Landfleischer natürliche und notwendige Schranken gesetzt gewesen wären.

Damit aber den Fleischkäufern und Fleischessern ein Maßstab geboten werde, wonach sie selbst die Preise der Vorzeit und die Gegenwart prüfen können, sei ihnen ein geschichtliches Dokument aus dem Jahre 1772 vorgelegt. Damals ging, wie heute eine große Zehrerung durch das Land. Unter dem weisen und für sein Volk wahrhaft besorgten Regenten Friedrich dem Großen hielt es die Staatsregierung für eine ihrer ersten Pflichten, dahin zu wirken, daß das Volk weder dem Eigennutze eines besondern Gewerbes, noch dem Egoismus der Landwirtschaft und der Viehzüchter schutzlos preisgegeben werde. Sie verordnete deshalb am 9. und 10. Juli 1772 Probefchachten, an dem die Regierung durch den abgeordneten königl. Geh. Kriegsrath Philippi Theil nahm und das Protokoll über die Verhandlung veröffentlichte. Die Fleischer-Korporation gab dazu eine Nachweisung, worin sie ausübte, daß 163 Fleischer vorhanden seien, daß bei 131,126 Seelen in der Stadt 804 Einwohner durchschnittlich auf einen Meister kämen, daß nach dem Durchschnitt der Jahre 1765 bis 1771 nach dem Schlachregister jährlich 11,918 Ochsen à 400 Pfund, zusammen von 4,767,200 Pfund geschlachtet wurden, daß der Fleischer 15 Prozent oder auf jedes Pfund Rindfleisch einen Gewinn von  $\frac{1}{35}$ , bei Kalb-, Schwein- und Hammelfleisch  $\frac{3}{5}$  Pfennig als Minimum beanspruche.

Am 10. Juli 1772 wurden nun 8 Ochsen geschlachtet, das Durchschnittsergebnis für jeden war folgendes:

|  |                           |
|--|---------------------------|
| 1 Ochse kostet   | 41 Rth 19 Sgr — 2.        |
| Alte und neue Acise, Erlaubnißschein, Schlachtgroßchen | 3 = — = 3 =               |
| <b>Ausgabe:</b>  | <b>44 Rth 19 Sgr 8 2.</b> |
| <b>Einnahme:</b>                                       | <b>2 Rth 19 Sgr 9 2.</b>  |
| Die Haut   | 2 = 21 = 3 =              |
| 1 Stein $10\frac{1}{2}$ Pfund Talg, à 1 Rth 15 Sgr.    | 1 = — = — =               |
| Kopf, Maul, Füße, Geschlinge u. s. w.                  | — = 20 = — =              |
| Kalbdauern   | — = 6 = 3 =               |
| Zunge  | — = — = — =               |
| <b>Einnahme</b>  | <b>7 Rth 7 Sgr 3 2.</b>   |
| <b>Ausgabe</b>   | <b>44 Rth 19 Sgr 8 2.</b> |
| <b>Einnahme</b>  | <b>7 = 7 = 3 =</b>        |

|   |                     |
|---|---------------------|
| Der Ochse hat an Fleisch gewogen  | 525 Pfd.            |
| Davon Abgang wegen Eintrocknen, Ausschauen, Einwiegen   | 12 =                |
| <b>bleibt an Fleisch</b>  | <b>513 Pfd.,</b>    |
| welche kosten   | 37 Rth 12 Sgr 5 2.  |
| 1 Pfund Ochsenfleisch kostet dem Fleischer  | 2 Sgr 2 2.          |
| Unterhalt, Gefindelohn, Koff, Abtragung der bürgerlichen Laßen, Futter, Hüterelohn etc. auf jedes Pfund | — = $\frac{4}{5}$ = |
| <b>Taxe für 1 Pfd. Rindfleisch</b>  | <b>2 Sgr 6 2.</b>   |

Im Jahre 1772 herrschte eine Theuerung, daß die Nachrichten jener Zeit Schreckliches von dem Stend erzählen, von dem ganze Reviere damals heimgesucht wurden. Der Scheffel Roggen kostete 3 bis 5 Thlr. Das Pfund Rindfleisch wurde aber in der Hauptstadt und in andern Städten, wie Breslau, Königsberg u. a. D. für 2 Sgr. 6 Pf. verkauft; ein Pfund Talg kostete 3 Sgr. 8 2.

Gegenwärtig kostet das Pfund Rindfleisch 4 Sgr. 8 Pf., mithin 87 Prozent mehr als 1772, das Pfund Talg 8 Sgr. oder 116 Prozent mehr; in ähnlicher Weise ist Zunge, Kopf, Füße, Geschlinge, Hörner, Haut und Blut theurer geworden.

Nach diesem Maßstabe der Preissteigerung müßte ein Ochse von 525 Pfund Fleischergewicht jetzt mindestens 75 bis 80 Thlr. kosten. Ein großer gut ausgewärfeter Ochse von 1500 Pfund Fleischergewicht müßte daher im Einkauf 210 bis 220 Thlr. kosten, und der Ertrag für den Fleischer, im Fall er diesen Preis wirklich zahlte, wäre 15 bis 16 Thlr.

Wenn nun aber die Fleischer in der That ihr Vieh annähernd zu so hohen Preisen einkaufen, wie kommt die Landwirtschaft dazu, jetzt, wo alle ihre gewerblichen Bedürfnisse ganz entschieden wohlfeiler geworden sind, wo der Futterbau so erfreulich betrieben wird, ohne die Getreideerndten zu beeinträchtigen, wo der lukrativste Handelsgewächsbau nicht nur die Kassen füllt, sondern auch die Getreideerndten reichlicher macht, wo der Roggen nur  $\frac{3}{2}$  bis  $\frac{3}{3}$  Thlr. kostet — wie geht es zu, daß die Landwirtschaft so hohe Preise für ihr Vieh fordert, daß sie 70 Thlr. für ein Stück Vieh nimmt, welches sie für 42 Thlr. verkaufte, da der Scheffel Roggen 4 und 5 Thlr. kostete? Man sagt, das Geld sei wohlfeiler geworden. Wäre dies gegründet, so müßten doch folgerichtig auch die Gewerbezweige im Preise gestiegen sein. Der Einwand, daß die Wohlfeilheit der Industrieezeugnisse die Wirkung der gewerblichen Konkurrenz sei, ist nichtig, weil es durch Zahlen belegt werden kann und bei den Bäckern und Fleischern bereits nachgewiesen ist, daß die heutige Konkurrenz unter der Gewerbefreiheit bei Weitem nicht so groß ist, als ehemals unter dem Zunftbanne. Wie also kommt diese Preissteigerung? Die Frage ist zu wichtig, als daß sie nicht einer besondern Betrachtung werth und bedürftig wäre.

Die Berliner Fleischer nahmen 1772 nach ihren eignen Erklärungen auf jedes Pfund Rindfleisch  $\frac{4}{5}$ , auf jedes Pfund der andern Fleischsorten  $\frac{3}{5}$  Pfennig über den Selbstkostenpreis. Nehmen wir das Mittel aus diesen Angaben, so können wir 4 Pf. auf je ein Pfund Fleisch rechnen, welche der Fleischer beansprucht.

Im Jahr 1849 war in Halle der Fleischverbrauch 52 Pfund 2 Loth auf den Kopf. Im ganzen Jahre wurden 1,766,793 Pfund Fleisch verzehret. Der Ertrag für die Fleischverkäufer war für diese Menge 19,630 2/3 Thlr. Das ist jedenfalls das Minimum, welches über den Selbstkostenpreis genommen wird, aber auch so noch groß genug, um diesen Gewerbezweig als einen feinen Mann gut nähernden erscheinen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 2. bis 4. Februar 1856.

- Kronprinz:** Die Hrn. Kauf. Hager a. Berlin, Grünher u. Moriz a. Leipzig, Wigand a. Geldern, Zierfeld a. Braunschweig, Stavenhagen a. Magdeburg, Ruff a. Frankfurt, Sauebeck a. Mannheim.
- Stadt Zürich:** Hr. Direktor Altenhof a. Berlin. Hr. Gutbes. Naumann a. Rochlitz. Die Hrn. Kauf. Fuchs a. Frankfurt, Deß a. Bernburg.
- Goldner Ring:** Hr. Rent. v. Wernowstky a. Paris. Hr. Rechts-Anwalt Mulettr m. Gem. a. Brehna. Hr. Apoth. Bach m. Ledter a. Schaffsb. Hr. Refer. Herrmann a. Naumburg. Die Hrn. Kauf. Naumann a. Frankfurt a. M., Kraus a. Koburg, Meurer a. Berlin, Biegen a. Mainz, Vier a. Prag.
- Goldner Löwe:** Hr. Partik. Wigel a. Leipzig. Berw. Hofrathin Stöckhaus a. Berlin. Hr. Pred.-Amts-Gand. Praedicow a. Wittenberg. Hr. Ingen. Forster a. Breslau. Hr. Privatm. Müller a. Wien. Hr. Dr. med. Köffer a. Hanau. Hr. Hotelier Brauer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Apel a. Kemberg, Berger a. Magdeburg, Walter a. Bingen. Dr. Leibbibliothekar Häfete a. Leipzig. Hr. Fabrikbes. Zimmermann a. Apolda. Fräul. Penet, Robitzin a. Paris. Hr. Prof. Jansen a. London. Hr. Freih. v. Eßern a. Bremen.
- Stadt Hamburg:** Hr. Kreisger.-Rath Steinert a. Sangerhausen. Hr. Fr. brith. Ludensfeld a. Nordhausen. Hr. Gutbes. Fiederer a. Hodebes. Die Hrn. Kauf. Lehmann a. Magdeburg, Witke m. Gem. a. Leipzig, Golde a. Dresden, Heintert a. Berlin.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Wünschel a. Utenburg, Prenter a. Getha. Hr. Rittergutsbes. Augustin a. Schleifen. Die Hrn. Fabrik. Wittig a. Chemnitz, Paul a. Bernburg.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Gutbes. Köcher m. Kam. a. Hannover. Hr. Aktuar Lehmann a. Stettin. Hr. Partik. Wugardt a. Zerlig. Die Hrn. Kauf. Weber m. Gem. a. Leipzig, Koff a. Braunschweig, Fieberwitz a. Hof, Rigardt a. Weimar.
- Thüringer Bahnhof:** Die Hrn. Kauf. Schmal a. Göttingen, Bruns a. Bremen. Hr. Rechnungsführer Desse a. Trier.

**Meteorologische Beobachtungen.**

| 3. Februar.       | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagemittel.    |
|-------------------|----------------|------------------|----------------|----------------|
| Luftdruck         | 336,36 Par. L. | 337,63 Par. L.   | 337,98 Par. L. | 337,28 Par. L. |
| Quecksilber       | 0,88 Par. L.   | 1,17 Par. L.     | 0,61 Par. L.   | 0,89 Par. L.   |
| Rel. Feuchtigkeit | 84 pSt.        | 76 pSt.          | 73 pSt.        | 78 pSt.        |
| Luftwärme         | 6,8 G. Rm.     | 2,8 G. Rm.       | 9,2 G. Rm.     | 6,3 G. Rm.     |

## Bekanntmachungen.

### Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Halle a/S.  
I. Abtheilung.

Den 25. Januar 1856 Vormittags 10 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmann **Gottlieb Neufner** zu Radewell ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt v. Bieren hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 18. Februar d. J. Vormittags  
11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Boffe im Gerichtsgebäude hier Zimmer Nr. 5 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Befestigung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, nicht an dieselbe zu verhandeln oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 25. Februar d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 1. März d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 15. März d. J. Vormittags  
10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Boffe im Gerichtsgebäude Nr. 5 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fiebiger, Goedecke, Fritsch, Schede, Kiemer, Quinque, Wille zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a/S., den 25. Januar 1856.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung

### Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß von dem Kreisgerichte an allen Tagen der Woche (mit Ausschluß der Sonn- und Festtage) Vormittags von 8 bis 1 Uhr im Kreisgerichtsgebäude (1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 18) Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, als: Kaufverträge, Schuldverschreibungen, Quittungen, Cessionen, Ehenkungen, Vollmachten, Testamente, Erbverträge etc., von denen, die es wünschen, ohne vorgängige Anmeldung aufgenommen werden.

Als Kommissarien zur Aufnahme derartiger Geschäfte sind bestimmt:

Montags und Dienstags Herr Kreisrichter **Hirrichs**,  
Mittwochs und Donnerstags Herr Kreisgerichtsrath **Vertram**,  
Freitags und Sonntags Herr Kreisgerichtsrath **Caesar.**

Die genannten Mitglieder des Gerichts sind übrigens auch befugt, die obenbezeichneten Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, (mit

Einschluß auch der Testamente) auf ausdrücklichen Antrag der Interessenten in deren Privatwohnung aufzunehmen, sofern diese innerhalb der Stadt belegen ist, wogegen die Vornahme derartiger Geschäfte außerhalb der Stadt Halle die vorgängige Ermächtigung des Kreisgerichts-Directoriums voraussetzt.

Halle a/S., den 19. Januar 1856.

Königlicher Kreis-Gerichts-Director  
(geb.) von **Hornemann.**

### Retourbriefe.

1) Fleischer in Zeitz. 2) Peters in Leipzig. 3) Giesler in Saalfeld. 4) Heinert in Leipzig. 5) Pfeiffer in Wettin. 6) Koche in Dreitz. 7) Nachemehl in Teudern.

Halle, d. 4. Februar 1856.

Königl. Post-Amt.  
Fesca.

### Auction.

Montag den 11. Februar c. und folgenden Tages von Mittags 1 Uhr ab, werden in dem Auctionszimmer hier auf dem Hofe des Königl. Kreisgerichts: das **Materialwaarenlager** des verstorbenen Kaufmann **Schönbrodt**, bestehend in Zucker, Kaffee, Rauchtabak, Cigarren, Gewürzen, Farbewaaren, Jagdschrot, — ferner 2 große **Hollwagen**, 1 **Edentisch** und 4 **Sattlerwaarenschrank**, 2 große neue **Lederkoffer**, 17 Gros vergoldete **Jagd- und Bergmanns-Knöpfe**, neussilberne Gerichtsboten- und Eiere-Knöpfe, **Meubles**, Haus- und Küchen-Geräth, Kleidungsstücke, **Betten**, Wäsche und andere Sachen, gerichtlich verauktionirt werden.

Eine Partie leere **Orhocht** und andere **Fässer**, 1 **Faß Heringe**, die **Schönbrodt'schen Ladenutenilien**, **Lacontische** und **Waarenregale**, werden Mittwoch den 13. d. Nachmittags 2 Uhr in dem Hause hier in der großen Klausstraße Nr. 19 verauktionirt.

**Grawen**, Auct.-Comm.

### Edictalladung.

Am 13. März 1855 starb der Schneidermeister **Johann Gottlob Bitterling** zu Büchel mit Hinterlassung eines Vermögens von 460 *Rthl.* Da Erben desselben nicht bekannt sind, so werden, dem Antrage des in der Person des Herrn Rechtsanwalts Panse hieselbst bestellten Curators zufolge, alle diejenigen, welche an die gedachte Verlassenschaft aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, mithin der unbekannte Erbe und dessen Erben oder nächste Verwandten, hierdurch vorgeladen, sich in dem

am 5. September 1856

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle angelegten Termine einzufinden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie sonst mit ihren Erbansprüchen präcludirt und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugeprochen werden wird.

Denjenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, werden die hier fungirenden Rechtsanwälte, der Justizrath **Salzmänn** in Sommerba und Rechtsanwalt **Koemig** in Artern in Vorschlag gebracht.

Kölleba, den 8. October 1855.

Königl. Kreisgerichts-Kommission II.  
Wunderlich.

### Nothwendige Resubhaftation!

Es sollen auf den 16. Mai cr. Vormittags 11 Uhr die der Ehefrau **Moss, Emilie** geb. **Neufert**, hieselbst gehörigen Grundstücke: das sub No. 121 a hieselbst belegene Wohnhaus, in welchem nach den Räumen und günstiger Lage ein Handlungs- oder jedes andere Geschäft, und zwar bei der jetzt ausgeführten directen Chaussee-Verbindung mit Halle, Bernburg und Eisleben sehr vortheilhaft betrieben werden kann, gericht-

lich abgeschätzt auf 2950 *Rthl.*; 1/2 Morgen Acker Gerbstädter Flur, startirt auf 40 *Rthl.*, in der Separation nebst der Weidenanschädigung des Hauses in der Nähe der Stadt auf die Schiefbreite veranlagt, deren Taxe und Hypothekenschein bis zum Termine in unserer Registratur einzusehen sind, resubhaftirt werden. Die Gläubiger, welche wegen persönlichen Forderungen Verfriedigung suchen, haben sich bei dem Gerichte zu melden. Gerbstädt, den 28. Januar 1856.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Für die gewerkschaftlichen Hütten zur **Gottesbelohnung** und **Leimbach** soll eine Quantität von circa 5—8000 Schock Wellholz (das Schock im trockenen Zustande von 2 Centner Schwere) in einzelnen Partien von 500 Schock auf dem Wege der Licitation von den Mindestfordernden angekauft werden.

Als Termin dazu ist

Montag den 11. Februar  
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathskeller zu Wippra anberaumt, und wollen sich Lieferungs-lustige zu dem bezeichneten Termine und Orte einfinden. Die Bedingungen werden bei Anfang des Termins bekannt gemacht werden.

Der Kohlenfaktor  
**Beschoren.**

Ein Student der Theologie wünscht Unterricht in der **Mathematik** zu ertheilen. Näheres zu erfragen durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zeitung.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat die Landwirtschaft zu erlernen, findet ein passendes Engagement. Wo? wird Herr Kaufmann **Haupt** zu ertheilen die Güte haben.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei  
**C. Zeising** in Gröbers.

2000 *Rthl.*, im Ganzen oder getheilt, sind zur 1. Hypothek auszuleihen. Das Nähere ohne Unterhändler **Schülershof** Nr. 13 1 Treppe.

Für einen Bekannten auf einer großen Befestigung suche ich

a) einen zuverlässigen, mit dem Fache der Fischerei vollständig vertrauten, unverheiratheten Mann, welcher nebeher auch die Gärtnerei, Tischlerei oder Zimmererei verstehen muß;  
b) einen tüchtigen, ebenfalls unverheiratheten **ansehnlichen** Kutscher, welcher jedoch unbedingt mit der Landwirtschaft vertraut sein muß.

Nur gut empfohlene Männer mögen sich recht bald bei mir melden.

**W. Sachtmann** in Halle a/S.

Ein gut gehaltener Flügel von fräftigem Ton wird zu kaufen oder mietzen gesucht **Martinsgasse** Nr. 1 eine Treppe hoch rechts.

Eine Stube und Kammer mit oder ohne Möbel, vorn heraus in der Leipzigerstraße unweit der neuen Promenade, für einen oder zwei Herren steht vom 1. März oder April ab zu vermietzen. Zu erfragen **Martinsgasse** Nr. 1 eine Treppe hoch rechts.

Es finden noch einige Söhne auswärtiger Eltern, welche zu Eltern die hiesigen Schulen besuchen wollen, unter billigen Bedingungen eine sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung bei einer Wittwe, deren einziger Sohn in einer der oberen Klassen der lateinischen Schule sitzt, und welcher gern von seinen Vorgesetzten empfohlen wird. Derselbe würde den Schülern Nachhülfeleistungen in ihren Schularbeiten und Klavierunterricht ertheilen. Die Wohnung ist in der Nähe des Waisenhauses, gesund und ruhig am Garten gelegen; auch befindet sich ein großer Spielraum zur Erholung dabei. Zu erfragen **Brunoswarte** Nr. 18 parterre.



Nachdem das Statut der sächsisch-thüringischen Actiengesellschaft für Braunkohlen-Verwertung von Sr. Majestät dem Könige am 31. December v. J. Allerhöchst bestätigt worden ist, fordern wir die Herren Zeichner von Actien auf, die erste Rate von 10 pro Cent (20 Rthl. pro Actie) bis zum 1. März d. J. bei Vermeidung der im §. 34 des Statuts für verspätete Einzahlungen bestimmten Nachteile an den von uns zur Empfangnahme beauftragten Herrn Banquier **S. F. Lehmann** hieselbst zu zahlen, resp. einzusenden.

Selbstverständlich sind die bis jetzt gezahlten Beträge in Abrechnung zu bringen und die darüber ausgestellten Quittungen dem Gelde beizufügen, wogegen die Einzahler neue von dem Herrn **S. F. Lehmann** ausgestellte Quittungen-Bogen erhalten.

Der Umtausch der früheren Quittungen in neue Quittungen-Bogen ist auch von solchen Zeichnern erforderlich, welche bereits 10 pro Cent oder mehr eingezahlt haben, und werden diesen die Zinsen vom 15. November v. J. bis 1. März d. J. mit 5 % pro anno vergütet.

Mehr- oder Vollzahlungen, erstere jedoch immer nur in Raten von 10 zu 10 pro Cent, werden bis zum 1. März d. J. angenommen und von da an ebenfalls mit 5 % verzinst.

Halle, d. 26. Januar 1856.

**Der Verwaltungsrath der sächsisch-thüringischen Actiengesellschaft für Braunkohlen-Verwertung.**

**Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Es ist Absicht, eine zusammenhängende und regelmäßige Dampfschiffahrt für Güterbeförderung auf der Elbe und deren Nebenflüssen herzustellen. Für jetzt sollen die Touren zwischen **Hamburg, Garburg, Magdeburg, Halle, Dresden** und **Berlin** mit 8 zweckmäßig gebauenen Dampfschiffen und den nöthigen Schleppfähnen zum Betrieb kommen. Ausdehnung auf die Ober-Elbe und Dux ist später in Absicht. Der Sitz der Gesellschaft soll **Garburg** sein. Das begründende Comité besteht aus 12 in der kaufmännischen Welt wohlbekannten Männern in den verschiedenen berühmten Städten. Der Anschluss an dieses Unternehmen in einer den Flussverhältnissen angemessenen Weise, ist für die Saale von höchster Wichtigkeit, denn nur durch solche zeitgemäße Fortschritte kann der Schiffahrt nach der Güterverehr gegen die Concurrenz der Eisenbahnen einigermaßen erhalten werden. Es muß demnach gewünscht werden, daß auch die hiesige Gegend sich bei der jetzt eröffneten Zeichnung namhaft beteiligen möge. Das Capital soll durch 5000 Actien zu 200 Rthl. aufgebracht werden.

In **Halle** nehmen die Banquiers

Herren **Barnison und Sohn,**

**F. Lehmann,**

**R. Steckner** und das Mitglied des begrün-

denden Comité, Kaufmann **C. A. Jacob,** Zeichnungen an.

Bei Allen ist der nähere Nachweis über das Unternehmen mit einer angefügten Ertragsberechnung zu erhalten. Letztere zeigt ein so außerordentlich günstiges Resultat, daß selbst wenn die mit größter Vorsicht zu Grunde gelegten Voraussetzungen in der wirklichen Ausführung nicht durchgängig zur vollen Erfüllung gelangen sollten, doch Erträge verbleiben müssen, die das Unternehmen nicht nur für den aus der Dampfschiffahrt selbst Vortheile ziehenden Geschäftsmann, sondern auch für den Capitalisten der größten Aufmerksamkeit und des vollen Vertrauens werth machen.

**Eduna,**

**Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a/S.**

Neben den verschiedensten auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen hat die obgenannte Gesellschaft auch zwei **Kinderverorgungs-Kassen** organisiert, auf welche wir im Nachstehenden ganz besonders hinzuweisen nicht unterlassen können. Es sind dies:

1) Die **Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder.** Obgleich diese Versicherung schon längst ein subdarses Bedürfnis gewesen, so findet sie sich gleichwohl bei keiner andern Gesellschaft. Nach derselben wird nämlich gegen eine einmalige Einzahlung von 10 Rthl. aufwärts bis zu jedem beliebigen Betrage eine nach 20 Jahren beginnende Leibrente erworben, welche mindestens 12 Procent der Einlage im Anfange erreichen und in späteren Jahren für die einfachen Einlagen auf 500 Procent steigen muß. Die Versicherung kann auch so abgeschlossen werden, daß die Einlagen bei frühzeitigem Tode der Kinder zurückerstattet werden.

2) Die **Kinderverversorgung durch gegenseitige Beerbung mit oder ohne Rückgewähr der Einlagen, bei vorzeitigem Tode der Kinder.** Die Eduna hat diese Versicherung im Hinblick auf das herrschende Zeitbedürfnis und nach sorgfältiger Erforschung der Wünsche des Publikums eingerichtet, und dürfte sie Alles das leisten, was man von einer Kinderverorgungskasse erwarten kann. Zweck derselben ist, Kindern ein Kapital zu sichern, welches 20 Jahre nach dem Abschlusse der Versicherung an dieselben ausgezahlt wird. Die in einem und demselben Jahre versicherten Kinder, welche von der Geburt an bis zum 20. Lebensjahre Aufnahme finden, bilden bei dieser wie bei der vorigen Versicherung eine Erbklasse und werden die mit 3 1/2 % Zinseszinsen capitalisirten Einlagen nach 20 Jahren an die überlebenden Kinder pro rata ausgeschüttet. Dadurch, daß die Einzahlung nur einmal erfolgt, entsteht der große Vortheil, einmal das ein Kind ohne erhöhte Opfer auch allen folgenden Jahresschritten beitreten, und ferner, daß durch das Aussetzen weiterer Einlagen niemals ein Verlust entstehen kann. Im ungünstigsten Falle würde ein Kind nach 20 Jahren mindestens die doppelte Einlage wieder erhalten, während den Wahrscheinlichkeitsgesetzen gemäß ein bedeutender Gewinn in sicherer Aussicht steht.

Zu weiterer Auskunft, so wie zu unentgeltlicher Ausgabe von Erläuterungen und Prospecten erbiten sich

**Die Agenten:**

- Ferdinand Stahlschmidt** in Halle.
- Theodor Eisentraut** in Halle.
- A. S. Apel** in Altleben a/S.
- Friedrich Bogenhardt** in Artern.
- Gustav Prater** in Wibra.
- Stadtver. **Zöbner** in Witterfeld.
- Wundarzt **Böttger** in Cönnern.
- C. A. Melchior** in Eckartsberge.
- Theodor Seebausen** in Eisleben.
- Lieutenant **Heinicke** in Grunleben.
- Eduard Brommer** in Freyburg a/M.
- Stadtver. **Loewe** in Hettstädt.
- Ludwig Nummel** in Lauchstädt.
- Hermann Sauerbrei** in Lützen.

- Rendant Wagner** in Mansfeld.
- A. Wiese** in Merseburg.
- Ernst Münchhoff** in Raumburg a/S.
- L. Trautmann** in Nebra.
- Theodor Wecht** in Oßersöbblingen.
- Rendant Niebau** in Quersfurt.
- Apotheker Franke** in Nöfka a/S.
- J. C. Schmidt** in Sangerhausen.
- Schichtmstr. Holzberger** in Stollberg a/S.
- Buchhändler Prange** in Weiskensfeld.
- Carl Voigt** in Wettin a/S.
- C. A. Knorr** in Wiese.
- Polizeisec. Stroebe** in Zeitz.
- F. W. Reinboth** in Zörbig.

Den 23. Febr. Nachmittags 2 Uhr soll im obigen Gasthause die Jagd der Schlewiker für verpachtet werden.

Die Ortsbehörde.  
Keutel.

**Kapitalien**

sind 5000 Rthl. auf Acker, 400, 500, 300 und 200 Rthl. auszuleihen gegen pupillarische Sicherheit. Zu erfragen Kuntelhof Nr. 1 bei **Aug. Schulze.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Unter heutigem Tage habe ich das Material-, Tabak- und Cigarrengeschäft des Hrn. **Bernh. Ulrich** hier käuflich übernommen, und bitte, das meinem Herrn Vorgänger erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Stets werde ich bemüht bleiben, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. **Serbstedt, den 1. Febr. 1856.**

**Moritz Regel.**

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**Aus den Papieren einer Verborgenen.**

Zwei Theile. Zweite vermehrte Auflage. 8. 1852-56. Geh. 4 Thlr. Geb. 4 Thlr. 20 Ngr. Hr. von **Bethmann-Gollweg** sagt in einem Vorwort zu diesem, der **Königin von Preußen** gewidmeten, in zweiter vermehrter Auflage erschienenen Werke: „Es ist die Frucht eines Lebens, reich an Freude und Schmerz, wie sie ein liebendes Herz aus der Hand seines Gottes zwar annimmt, aber deshalb sie nicht weniger tief und lebhaft empfindet; wie sie sich spiegeln in einer leichtbewegten Phantasie und den Geist zu tiefem Nachdenken anregen.“

**deutsche Commis**

Zwei suchen zu engagiren **Else & May, Barmundsey in London.** Briefe erbiten franco.

Die Parterre-Wohnung in Nr. 55 gr. Ulrichstraße, erforderlichenfalls mit Stallung und Wagenremise, wie auch eine Wohnung im Seitengebäude daselbst ist, zum 1. April zu beziehen, zu vermieten. Näheres beim Hausmann.



Eine fette Kuh steht zum Verkauf Seifstraße Nr. 48.

**Für Landwirthe.**

Wir empfehlen unser woblaffortirtes Lager von landwirthschaftlichen Sämereien und Düngungsstoffen, worüber Preis-Courante so wie Prospective über **Maais-Cultur, Möhrenbau, Guano, Chili-Salpeter** u. d. bei unseren Herren Vertretern in der Provinz franco entgegen genommen werden können.

Von **Amerikanischem Maais** sind die Zufuhren unterwegs und werden bis Ende März hier eintreffen. Bei Bedarf bitten wir uns respective unseren Herren Vertretern Ihre Bestellungen gefälligst so bald als möglich aufgeben zu wollen.

Berlin, den 20. Januar 1856.

**J. F. Poppe & Comp.**

Ich empfehle mich zur Annahme von Aufträgen für hier und die Umgegend einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum aufs Angelegentlichste.

Wettin a/S., den 30. Januar 1856.

**Theodor Schreiber.**

**Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlung** ist zu haben:

**J. Kant, von der Macht des Gemüths** durch den bloßen Vortatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. Herausgegeben von **C. W. Susekind.** Preis 12 Ngr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen:

### Landwirthschaftlicher Kalender 1856 von Schweitler u. Duandt.

Zweite Auflage. Eleg. in Leder geb. 27 1/2  $\frac{1}{2}$ ; eleg. in Leinwand geb. 22 1/2  $\frac{1}{2}$ .

### Bau-Kalender 1856 vom Baumeister L. Hoffmann.

Zweite Auflage. Eleg. in Leder geb. 27 1/2  $\frac{1}{2}$ .

(Verlag von Franz Duncker [W. Besser's Verlagsbandlung] in Berlin.)

#### Für Hautkranke!

Das in ganz Deutschland bekannte, ächte **Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches mit **königl. preussischer ConzeSSION** und mit **kaiserl. k. österreichischem ausschließlichen Privilegium**, auf vorgegangene Untersuchung und Prüfung, gnädigst beliehen worden ist, hat seit länger als 70 Jahren seine segensreiche Wirksamkeit durch Heilung der meisten Arten von **Hautkrankheiten**, als: von trocknen und nassen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veralteter Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und andern derartigen Hautauschlägen, und zwar ohne alle schädliche Nachwirkung, bewährt, worüber gerichtlich beglaubigte Zeugnisse (welche jeder Flasche beigegeben werden) unwiderleglich sprechen. — Die ganze Flasche kostet 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  — die halbe 1  $\frac{1}{2}$  10  $\frac{1}{2}$  preuß. Court. — Briefe und Gelder franco. — Bestellungen sind zu richten an **W. Hesse**, Schmerstraße Nr. 36, in Halle a. d. S.

**NB.** Nur in diesem Depot ist es in Halle ächt zu haben.

### Gegen jeden veralteten Husten,

Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem **Medizinal-Rathe Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus in Berlin,**

Preis:  
1/2 Flasche 2 Zblr.,  
1/2 Flasche 1 Zblr.

## BRUST-SYRUP,

Preis:  
1/2 Flasche 2 Zblr.,  
1/2 Flasche 1 Zblr.

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe, und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindhustens und das Blutspieen.

In **Halle** ist mein Fabrikat nur allein bei Herrn **W. Hesse**, Schmerstraße Nr. 36, zu haben.

früher Inhaber und dann Gerant der Firma **W. Mayer & Co.**

### A t t e s t.

In meinen Jugendjahren — ich zähle jetzt 67 Jahr — litt ich in Folge heftiger Erkältung gar oft an falscher Halsbräune. In meinem späteren Berufs als Lehrer in zahlreichen Klassen und Vorlesungen in einer großen Stadtkirche ward jenes Uebel ein dauernder bedenklicher Husten, mit den heftigsten Brustbeschwerden, Krämpfen, die, in der Brust begonnen, den ganzen Körper ergriffen. Schon vor 25 Jahren sprach mir mein Arzt als einem Hals-schwindhustigen das Leben ab.

Auch in meinem jetzigen Berufs als Landprediger verfolgte mich bei aller Behutsamkeit und ärztlicher Hilfe jenes Uebel, das mit den Jahren zunahm.

Da griff ich zu dem Brustsyrop des Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau. Nach dem Gebrauch dreier halben Flaschen ist mein Husten nicht verschwunden — aber so selten und so wenig mich ergreifend geworden, daß ich ohne Beschwerden Morgens und Abends den von den Bruststrüßen abgesonderten Schleim beseitige, trefflich schlafe und mit regem Appetit esse.

Das der vollen Wahrheit gemäß für Leidende, die, wie ich früher, sich für schwindhustig-tige **Todes-Candidaten** ansehen mögen.

Kütlew bei Neubrandenburg in Mecklenburg Strehlitz, (L. S.) **F. E. Sponholz**, Prediger. im Novbr. 1855.

### Dienstag früh Speckkuchen im „Gold. Ring.“

### Pfannkuchen, sehr schön, bei Lehmann.

Halle in der **Pfeffer'schen Buchhandlung** ist zu haben:

#### Katechismus der Dampfmachinelehre,

oder Erläuterungen der wissenschaftlichen Grundsätze, auf denen die Wirksamkeit der Dampfmachine beruht, der Einzelheiten ihres Baues und ihrer Anwendung auf Bergbau, Fabrikmwesen, Schiffahrt und Eisenbahnbetrieb. Von **John Bourne**.

Nach der 3. Auflage aus dem Englischen von **Dr. Carl Hartmann**. 2. Ausgabe.

8. steif broschirt 1  $\frac{1}{2}$ .

Leipzig, Verlag von **C. A. Haendel**.

Ein anständiger junger Mann, welcher Lust hat die Conditorei zu erlernen, kann Stellung finden bei **F. W. Levin**.

Die kürzlich von mir angezeigte **Lehrlings-stelle** in einem Material- und Produkten-Geschäfte ist besetzt. **Südrath**.

Zwei oder 3 Schüler finden vom 1. April anständige Pension bei einem emerit. Prediger mit Nachhülfe bei den Schularbeiten und Unterricht in der Musik.

Zu erfragen alter Markt Nr. 14 hohes Parterre.

Ein gebildetes Mädchen vom Lande, welches gut nähen kann, sucht als Hausmädchen eine Stelle auf einem Gute durch **Frau Hartmann**, kl. Brauhausgasse Nr. 24.

### Kartoffel-Verkauf.

80 bis 100 Wipfel gesunde, rothe, weißfleischige Saat-Kartoffeln (Sächsische Brenn- oder auch Zwiebel-Kartoffeln genannt) sind zu verkaufen auf dem Rittergute **Dorfarnstedt** bei Querfurt.

### Schaaß-Verkauf.

150 Stück alte Hammel und 150 Stück Erstlings-Hammel sind zu verkaufen und jetzt oder nach der Schur, Anfang Juni d. J., abzugeben auf dem Rittergute **Dorfarnstedt** bei Querfurt.

Es ist schöne **Wiesbahn** auf der **Ziegelwiese** hinter der **Steinmühle** bei **Giebichenstein**.

(Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.)



In nur 8 Stunden kann sich ein jeder **Schlechtschreibende** eine schöne, geläufige und bleibende **Handschrift** aneignen bei

**A. Victor**,

Gall: u. Zachygraph.

Zu sprechen täglich von 9—

u. 2—5 Uhr im „goldnen Ring“.

Abend-Cursus von 7—8 Uhr.

Honorar nur 4  $\frac{1}{2}$ .

### Halle in der Pfeffer'schen Buchhandlung ist zu haben:

Allgemeine **Gewerbe-Ordnung** für die Preussischen Staaten, nebst den dazu gehörigen älteren und neueren Gesetzen und Verordnungen ic. Preis 15  $\frac{1}{2}$ .

### Pfannkuchen

mit verschiedenen feinen Füllungen, sowie auch Syrischen empfiehlt zum Fastnachtstag stets frisch

**Franz Heckert**,

früher

**A. Schelling**.

Feinsten **Punsch-Extract** empfiehlt

**Franz Heckert**.

### Pfannkuchen

von früh an warm bei

**C. L. Blau**.

### Ananas

von vorzüglicher Güte empfiehlt

**C. L. Blau**.

### Zu Fastnachten

empfehle ich **Pfannkuchen** mit den verschiedensten Füllungen stets frisch.

**Friedr. David**,

früher **Theod. Saalwächter**.

### Zum Fastnachtstage

empfehle **Pfannkuchen** und **Syriskuchen** mit den verschiedensten Füllungen

**F. W. Levin**.

### Holländ. fette Bücklinge,

groß u. schön, à St. 8 u. 10  $\frac{1}{2}$  u. 1  $\frac{1}{2}$ .

**Boltze**.

Donnerstag als den 7. d. Mts. ladet zum Concert und Ball ganz ergebenst ein der Gastwirth **Wolke** zu **Dornstedt**.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau geb. **Schr. Nebershausen** von einem munteren Jungen glücklich entbunden.

Halle, den 4. Februar 1856.

**Fr. Lohse**, Maler.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gefunden Söhnchen glücklich entbunden.

Dölnitz, den 2. Februar 1856.

**L. Thurm**, Steiger.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N. 30.

Halle, Dienstag den 5. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1856.

## Deutschland.

Berlin, d. 3. Februar. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Königl. belgischen General-Lieutenant Fleury-Duray den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Kaiserl. französischen Präfecten des Mosel-Departements, Grafen Malher zu Nes, dem Königl. belgischen Flügel-Adjutanten, General-Major Renard, dem Großherzogl. mecklenburg-strelitzschen Ober-Stallmeister Grafen von Moltke, und dem Königl. niederländischen Commandeur der 1. Infanterie-Brigade und Ober-Kommandanten von Mästricht, General-Major von Uylva-Kengers, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen. — Der Rechtsanwalt und Notar Bindewald zu Kosla ist als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Eisleben, unter Beibehaltung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Eisleben, versetzt worden.

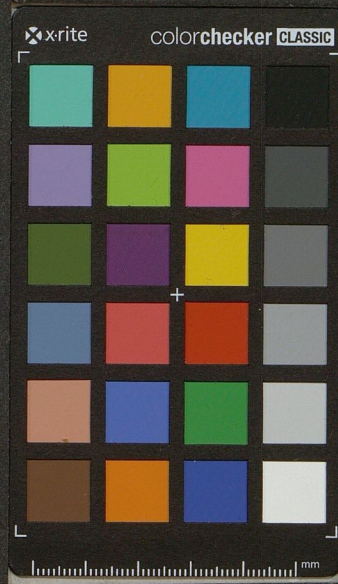
[Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 1. Febr.] (Eröffnung 11<sup>1/2</sup> Uhr. Präsident: Graf v. Grolenburg. Am Ministertische: v. Westphalen, (Geh. Reg.-Rath v. Klugow), v. Mantuffel II., Hr. v. Waldner, v. Borschwinag, v. Mantuffel I., v. v. Heydt, v. Kaumer.

Nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen wird die gestern vertagte Debatte (Aufhebung der Artikel 42 und 114 der Verfassungs-Urkunde) zunächst durch Hrn. Sartor wieder aufgenommen. Er hebt zunächst die Wichtigkeit der Teilbarkeit der Güter hervor und begleitet seine Ansicht mit statistischen Nachrichten, zeigt, wie falsche Meinungen nun in diesem Hause Betreffs Englands und Irlands ausgesprochen und welche Maßregeln die dortige Regierung zur Einbindung der überschuldeten Güter getroffen, wodurch dem Strome der Auswanderung in Irland ein Damm entgegen gesetzt worden. Auch auf die Einkommensteuer-Verhältnisse Englands und Preussens geht der Redner ein, wendet sich dann zur Abänderung des Hrn. Wagener, bespricht hiermit die Stellung der Anbauer; widerlegt hierauf Hrn. v. Blankenburg und dessen Ansichten über die Städte und die sogenannte Gesellschaften. Er fragt dabei, ob es denn wirklich ein Glück sei, wenn ein großer Magnat Majorate ankaufte? In Westphalen habe man z. B. den Herzog von Ardenberg, einen vortheilhaften Prinzen, aber er lebe im Auslande und verachte einzelne Parzellen. Seien dies nicht trübe Zustände? Der Vorschlag im Kleinen müsse man vielmehr entgegenarbeiten; denn darauf bieten die großen Herren nicht. So müsse man die Bauergründe zusammenhalten. Die Reibungen der Städte unter einander müßten allerdings aufhören, die Anlässe zur Reibung müßten aber entfernt werden. Mit verwitterten Elementen könne man nicht bauen, Städte und Kasernen nicht wieder aufzriehen. Sein habe anders gedacht und dagegen die Hebung des Bauern- und Bürgerstandes im Auge gehabt. Der Ritterstand habe nicht mehr den Ehrgeiz wie ehemals. Unheilbarkeit des Grundbesitzes müsse nur bei dringender Nothwendigkeit eintreten. Die Vortheile der Gutsbesitzerlichkeit treten gegen die Nachteile bedeutend zurück. Die Wahrheit dieses Hauses werde genügt sein, die Verfassungs-Artikel zu streichen, er (Redner) und seine Freunde wollten sich nur vor dem Lande dagegen verwahren. Ein gehaltenes Preußen müsse verbitet werden. (Bravo links.)

Der Regierungs-Kommissar v. Klitzow verteidigt den Abänderungsentwurf des §. 42 und verliert zu zeigen, daß die Revision der Verfassung bisher viel Segen verbreitet und dem aus 1848 herübergenommenen Unheil gewehrt habe.

Hr. v. Wedell lüßt Hrn. Reichenperger zu widerlegen und zu zeigen, was in dem Verberurtheil die Erhaltung der Güter bei den Familien Gütes und Schönes genirkt, besonders da man auf dem Lande das Proletariat nicht kenne und das frühe Verirren dort noch nicht Mode sei. Wo seit Jahrhunderten Teilbarkeit des Grundbesitzes bestanden habe, da lebe es freilich anders aus, während im Thüringischen das Volk keine Summationen für die Revolution gehabt, aufzubei lebe, Bouillen und Klöße etc. (Lachen links). Der Redner spricht wiederholt gegen das zu frühe Gerathen und bemerkt wiederum, wie schlecht solche Familien leben, Söhne trüben und Kartoffeln essen. (Heiterkeit links). Der Redner verweilt längere Zeit bei dem Nachtheil der Separationen und des Art. 42, zumal die rechtlichen Verpflichtungen der Regierungen erhalten werden müßten.

Hr. v. Gerlach befrägt sich auf die Beantwortung der Gg. Reichenperger und Lette. Er (Redner) wolle das Wort „revolutionär“ zu Ehren bringen, insofern als man die revolutionäre Gesinnung nicht nur bei der Strahendemokratie, sondern auch in den Landtagen, den Ministriem und den Kabinetten der Herzöge suchen könne. Die Revolution in Glacéhandschuhen sei ihm (Redner) vollends wider. Ueber Frankreich und dessen Revolution von 1789 sei manches Falsche beigebracht worden, auch hinsichtlich Englands. Für Preußen habe Hr. Reichenperger den Aufschwung der Landwirtschaft auf die Agrar-Gesetzgebung von 1807 — 11 zurückgeführt. Damit sei letzterer noch nicht gerechtfertigt. Der Redner lüßt nachzuweisen, daß die Rechte für die Freiheit kämpfe. Man habe ganz unerwartet einen Napoleon III. erlebt, wie würde sich ein v. Bator oder Lette III. zu dem Stande der heutigen Gesetzgebung verhalten? Diese würden nicht bei dem stehen bleiben, was ihre Vorgänger wollten. Heinrich Leo, seinen Freund und Gesinnungsgenossen, wolle der Redner mit Freunden als Schiedsmann befragen, allen gerade dessen Auffassung der Verhältnisse gäbe den Bestrebungen des Redners Recht. Ueberhaupt sei man sehr im



Nach ausgeführt, daß man auch nach der bestehenden Gesetzgebung alle Bestimmungen treffen könnte, die bei einem Erbpachtstritte in Anwendung kommen; durch die Verfassung sei hierin nichts geändert. Die eigentlichen Zwecke seiner Partei hat das jüngere Mitglied für Reukerlin (Wagener) offenbart, als er sagte, wer sozial abhängig sei, müsse auch politisch abhängig sein. Ich muß meinen Freund Lette um das Herrschen bescheiden, das er gestern dem Herrn Minister der Innern gegenüber zeigte, als dieser die Versicherung gab, man wolle nicht hinter die Fackeln von 1807 zurückkehren. Rütteln Sie nur immer an der Verfassungs-Urkunde, die der große Grabstein für die Revolution sein sollte, und Sie werden sehen, wohin die „schiefe Ebene“, auf die sich der Herr Minister des Innern begeben hat und Sie nachziehen will, führt; das Ziel ist: das Verderben des Vaterlandes! (Lebhafter Beifall links, Bischen rechts.) Wenn Sie eine Verfassungsbestimmung wegen ein Paar Erb- und Lehnshufen aufheben wollten, so erinnern mich das, im Vergleich in Ihren Reden, an das Sprichwort: Parturient montes. Von persönlichen Verdächtigungen, wie behauptet worden, ist hier nicht die Rede; wir sagen nur: Was Ihr wollt, hat keinen Grund, ist verderblich. Wenn Hr. v. Gerlach sagt, auf beiden Seiten des Hauses seien Mitglieder, die in der Antecedentien von 1848 nicht erinnern sein möchten, so fordere ich ihn auf, doch von der linken Seite Namen zu nennen, ich zweifle, ob er es im Stande sein wird. (Bravo links.) Wenn Sie einen Artikel der Verfassung nach dem andern befeigen und sagen, daß Sie die formelle Berechtigung dazu haben, so nenne ich Ihnen den Art. 43: „Die Person des Königs ist unverletzlich“, Art. 53: „Die Krone ist erblich in dem Mannstamme des königlichen Hauses“ (Oh! oh! rechts.) Sie sehen also (zur Rechten gewendet), daß Sie hier nicht die formelle Berechtigung haben, ebenso wenig wie anderswo. Sie haben, m. D., das Ministerium gebrängt, diesen Gesetzentwurf vorzulegen und den Grundhufen der Wichtigkeit des Fortbestehens unserer Verfassung zu verleihen. Ein Häufchen arglistiger Staats- wie Sie ihn wollen, hat zum Gegenfag dem Reichsthat, der auf dem Staatsbühnen gerühmt wurde. Wir haben, schließt der Redner, an einem Wendepunkt und es wird sich bald zeigen, ob wir uns noch die Möglichkeit eines verfassungsmäßigen Lebens erkaufen. Sagen Sie heute (zur Rechten), nun so heße ich, daß dem Tage von Ebermupla bald ein Tag von Platää folgen wird. (Lebhafter Beifall links, Bischen rechts.)

Der Bewerfer des landes. Ministeriums Mantuffel II. nimmt die Minister gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie sich von irgend einer Partei beeinflußt ließen.

aus den ersten  
sieg hervortretend  
der Tribüne her  
er könne ver  
wenig genügt  
heiligen. Die  
haben hätten ge  
deutsche Recht!  
„Ihr des Innern  
her Geburtsstetter  
sich als thätige  
Widerlegung der

verfochten, daß  
eres Verfassungs  
werth, als ihr  
zu Theil gewor  
nder hat, wie der  
den rechts.“ Der  
ak er in kurzen  
dessen lauter Bes  
die Kommission  
trefte, dessen Auf  
wir haben den  
en. Freilich ist  
Kerfels nichts zu  
um hoch nicht zur  
Hr. Minister des  
ren Minister des  
sei. Das steht  
er, verstand man  
(Bravo links.)  
hin, die bezüglich  
Argumente vorg  
heren Zeiten wur  
ekt noch als gute  
de seien die, die  
vielleicht an eine  
r, wo ein Unst  
benkt hatte, zur  
is.“ Wenn man  
animum, so sei das  
schon im vorigen